

Das Profil der neuen bulgarischen Elite

Hoppe, Hans-Joachim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoppe, H.-J. (1996). *Das Profil der neuen bulgarischen Elite*. (Berichte / BIOst, 2-1996). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-42249>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale studien herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.
Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon	0221/5747-0,	Telefax	0221/5747-110
---------	--------------	---------	---------------

ISSN 0435-7183

Inhalt

Seite

Kurzfassung

.....

4

Präsident Želev und sein Stab

.....

8

Premier Videnov und sein Kabinett

.....

11

Das neue Parlament im Profil

.....

14

Bulgariens Nummer zwei - Parlamentspräsident Sendov

.....

15

Videnov und die "Demokratische Linke"

.....

15

Ivan Kostov und die SDS

.....

18

Ahmed Dogan und die türkische DPS

.....

21

Anastasija Mozer, Stefan Savov und die Volksunion

.....

22

Georges Ganèev und der BBB

.....

24

Wichtige Persönlichkeiten und Gruppierungen außerhalb des Parlaments

.....
24

Fazit

.....
27

Summary

.....
29

9. November 1995

Der Bericht ist aus einem Forschungsauftrag des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien hervorgegangen.

Der Verfasser ist Balkanexperte und Lehrbeauftragter für osteuropäische Geschichte an der Universität Köln.

Redaktion: Heinz Brahm

Hans-Joachim Hoppe

Das Profil der neuen bulgarischen Elite

Bericht des BIOst Nr. 2/1996

Kurzfassung

Vorbemerkung

Mit dem vorliegenden Bericht wird die Analyse postkommunistischer Eliten fortgesetzt. Am Beispiel Albaniens wurde die Genese einer Reformelite unter extrem schwierigen Bedingungen untersucht. Makedonien ist Beispiel für die Elitebildung in einer vom Krieg verschonten jugoslawischen Nachfolgerepublik. Der Fall Bulgarien steht für die postkommunistische Elite eines zum ehemaligen sowjetischen Machtbereich gehörenden Balkanlandes.

Bulgarien verdient aus mehreren Gründen besondere Aufmerksamkeit: Unter den Reformstaaten des vormaligen Ostblocks ist es immer noch am wenigsten bekannt. Durch seine ungünstige Randposition im Südosten Europas, das Embargo gegen Rest-Jugoslawien und relativ geringe Förderung durch die EU ist es in seiner Entwicklung besonders beeinträchtigt. Während es wirtschaftlich und politisch zu den Schlußlichtern gehört, wächst seine strategische Rolle im Hinblick auf den labilen Zustand Ex-Jugoslawiens und der GUS-Länder. Sollte sich die Kontroverse zwischen dem Westen und Rußland in der Frage der NATO/EU-Osterweiterung weiter zuspitzen, wird Bulgarien erneut zu den Streitobjekten einer etwaigen Interessenabgrenzung gehören.

Eine eventuelle Einbindung Bulgariens in die EU und NATO setzt genaue Kenntnisse über die gegenwärtige Führungsschicht voraus. Diese scheint sich auf den ersten Blick in einem desolaten Zustand zu befinden: Die prowestliche "demokratische" Opposition der Wendezeit ist nach kaum einem Jahr Regierungsverantwortung zu Fall gebracht worden; die an die Macht zurückgekehrten Postkommunisten sind in ihrer Widersprüchlichkeit nicht leicht einzuschätzen. Doch gleichgültig welche Kräfte in der Gegenwart und in der Zukunft die Politik bestimmen - Sozialisten oder Demokraten -, erfahrungsgemäß wird sich Bulgariens Führung in der Außen- und Innenpolitik nach dem jeweils "Mächtigeren" richten.

Zur Untersuchung der jetzigen Führungsschicht Bulgariens werden neben der einschlägigen Literatur in erster Linie bulgarische Quellen, Presse- und Agenturmeldungen herangezogen. Dabei wird der Akzent weniger auf allgemeine soziologische Daten als auf die Vorstellung ganz konkreter Personen gelegt, die sich in den Hauptzentren der Macht befinden: so der Präsident mit seinem Stab, der Premier und seine Regierung, das Parlament und wichtige Personen und Gruppierungen außerhalb des Parlaments. Mit der Auswahl sollen zugleich Prognosen für die Zukunft ermöglicht werden.

Ergebnisse

1. Eine neue nichtkommunistische Führungselite rekrutiert sich aus Dissidenten und Intellektuellen, Menschenrechtsaktivisten sowie jungen Karrierepolitikern, die rechtzeitig absprangen. Hinzu kommen erklärte Gegner des kommunistischen Regimes, Exilpolitiker oder deren Nachkommen sowie vom Regime Verfolgte. Die Qualifikation für eine führende Rolle nach der Wende war in erster Linie Widerstand gegen das alte Regime; bei einigen war die Zugehörigkeit zum kommunistischen Establishment kein schwerwiegender Hinderungsgrund für einen Aufstieg nach der Wende, konnte aber die Autorität schwächen oder diese Politiker wegen dunkler Flecken in ihrer Biographie sogar wieder zu Fall bringen. Nach dem Wahlsieg der Sozialisten wurden auf allen Ebenen junge Leute der alten Nomenklatura eingesetzt. Diese behielt mit ihren Connections und Networks unter neuem Deckmantel im wesentlichen ihre Stellung auch nach der Wende. In der Regierung und im Parlament sind heute hohe Funktionäre des kommunistischen Jugendverbands. So hat die Wende von 1989 letztlich nur zu einem Generationswechsel in der Nomenklatura geführt.
2. Hoffnungsträger der antikommunistischen Opposition war der Philosoph und Dissident Željko Želez. Als Präsident entwickelte er sich mit seinem Stab und Vertrauensleuten in den Regierungen und Parteien zu einem protestantischen Pol und Machtfaktor. Durch fatales Taktieren trug er zum Sturz der ersten antikommunistischen Regierung und Niedergang der breiten Parteienkoalition SDS, deren Führer er einst war, bei. Konnte er auf die Übergangsregierungen Berov und Indžova noch Einfluß ausüben, steuert er gegenüber den Postkommunisten in der Regierung und im Parlament weitgehend einen Konfrontationskurs. Durch schwindenden Rückhalt in der Parteiszene ist seine 1996 anstehende Wiederwahl gefährdet.
3. Die Regierung Videnov versucht durch die Berufung von jungen Experten und angeblich Parteiloosen, die teilweise schon in den vorangegangenen Kabinetten Posten innehatten, von ihrer postkommunistischen Struktur abzulenken und sich ein neues Image zu verschaffen. Mit Bekenntnissen zur Demokratie, Marktwirtschaft und euroatlantischen Integration wetteifert sie mit dem Präsidenten, während sie gleichzeitig die Bedeutung der traditionell engen Beziehungen zu Rußland hervorhebt. Der russische Botschafter Aleksander Avdeev scheint vor wichtigen Entscheidungen allgegenwärtig zu sein. Viele Regierungsmitglieder - einschließlich der Verteidigungsminister - haben ihre Ausbildung in der ehemaligen Sowjetunion erhalten, einige haben darüber hinaus Westererfahrung.
4. Das Parlament setzt sich fast völlig neu zusammen, nur 20% der Abgeordneten wurden wiedergewählt. Es besteht überwiegend aus Technokraten, Ingenieuren, Ökonomen, Juristen, Lehrern und Hochschullehrern. Das Durchschnittsalter bewegt sich um 40-50, nur 10% sind Frauen. Parlamentspräsident ist der links-bürgerliche Blagovest Sendov (63 J.). Die BSP-Fraktion wird von Jüngeren der Altersgruppe Ende 30 geprägt, von Leuten wie Pärvanov, Premjanov, Kamov und Marinov, und von denen mittleren Alters wie Dobrev und Petrov, während sich die Älteren, darunter Lilov, Lukanov, Kjurinov, Prodev und Topenèarov, meist im Hintergrund halten. Diese Altersgruppen entsprechen nur zum Teil moderneren Reformfreudigen bzw. Konservativeren. Die gegenüber 1991 geschwächte, heterogene SDS-Fraktion wird nicht

zufällig von einem Parteilosen angeführt, nämlich Ivan Kostov, der zwischen den zahlreichen Parteiführern, Spitzenfunktionären und Ex-Ministern einen Konsens herzustellen versucht. Unter ihnen sind Ex-Premier Filip Dimitrov und Biserov von der Konservativen Ökologischen Partei, Edvin Sugarev von der Nationalen Bewegung Ekoglasnost, Petăr Stojanov vom Nationalen Klub für Demokratie, Zlatarov vom Bulgarischen Demokratischen Forum und Ex-Parlamentspräsident Aleksandăr Jordanov von der traditionsreichen Radikaldemokratischen Partei. Hinzu kommen neben einer Reihe von Einzelabgeordneten zahlreiche Splittergruppen wie die Sozialdemokraten Kurtevs, eine Neue Sozialdemokratische Partei, eine Bauernbundgruppe, zwei rivalisierende christlich-demokratische Parteien um Sofijanski und Agov, Monarchisten und Makedonier, die parallele Gruppierungen innerhalb und außerhalb des Parlaments haben. So ist die von der Exilpolitikerin Mozer-Dimitrova und Stefan Savov geführte Volksunion ein Bündnis aus der traditionsreichen Bauernunion und der Demokratischen Partei, die beide in der Zwischenkriegszeit die Parteienszene dominierten. Ein Produkt der Reformphase ist der nach allen Seiten lavierende Business Block mit dem US-Bulgaren Georges Ganèev an der Spitze. Die türkisch geprägte "Partei der Rechte und Freiheiten" mit dem Vorsitzenden Ahmed Dogan, die 1991-1994 noch Zünglein an der Waage war und nunmehr nur an vierter Stelle steht, wird von Machtkämpfen und Intrigen zwischen Jungen und Alten sowie Modernen und Islamisten erschüttert.

5. Außerhalb von Parlament und Regierung befinden sich weitere wichtige Personen und Gruppierungen, die während des Umbruchs eine Rolle spielten oder mit denen künftig unter Umständen wieder zu rechnen ist. Dazu gehören der Vertraute des Präsidenten, Dimităr Ludžev, der sich um eine liberale Parteienkoalition bemüht, der Veteran der Sozialdemokratie, Petăr Dertliev, und der Führer einer BSP-Absplitterung, Aleksandăr Tomov. Höhere Ambitionen dürfte auch die Ex-Regierungschefin Reneta Indžova haben, die für das Oberbürgermeisteramt in Sofia kandidiert. Großen Einfluß haben die Führer der beiden großen Gewerkschaften, Konstantin Trenèev von der SDS-nahen Podkrepa, und Krăstju Petkov von der postkommunistischen Gewerkschaftsföderation. In der politischen Szene mischen auch einige Geistliche mit wie Pater Christofor Săbev, der die SDS mit aus der Taufe hob und die korrupte Geistlichkeit mit Patriarch Maksim an der Spitze bekämpft. Der Geistliche Gelemenov verbindet die Orthodoxie mit einem neuen Rechtsradikalismus. Nicht nur bei ausgesprochen monarchistischen Gruppierungen ist der im spanischen Exil lebende Thronfolger Simeon II. als ideales Staatsoberhaupt und Schiedsrichter über den Parteien immer noch im Gespräch.
6. In der jetzigen, noch nicht abgeschlossenen Übergangsphase bedeutet die Rückkehr der Postkommunisten nicht automatisch einen Kurswechsel Bulgariens zu einer restaurativen und antiwestlichen Politik. Vielmehr könnte die sozialistische Mehrheit eher Widerstände der alten Strukturen und des Apparats brechen als eine kurzzeitige SDS-Regierung. Jedoch wird der innere Reformwille und die äußere Integrationsbereitschaft der neuen Führungselite vom Kräfteverhältnis auf dem Balkan und einer aktiven Politik des Westens abhängen. Wie schon in der Vergangenheit, als Bulgarien am Ende des Zweiten Weltkrieges der stalinistischen Sowjetunion preisgegeben wurde, wird auch diesmal die dominierende Mächtekonstellation die

innenpolitische Entwicklung bestimmen.

Präsident Želev und sein Stab

Seinen Sprung vom Oppositionsführer zum bulgarischen Staatspräsidenten verdankt der Philosoph und Dissident Željko Želev der Krisenperiode vom Sommer 1990. In den späten 80er Jahren hatte er sich vom kritischen Intellektuellen und Marxisten zum aktiven Kämpfer gegen das kommunistische Regime gewandelt. Želev wurde am 3. März 1935 im Dorf Veselinovo im Bezirk Šumen, Nordostbulgarien, geboren. Nach seiner Schulausbildung in Šumen studierte er Philosophie an der Universität Sofia. Offenbar ermuntert durch Chruščëvs Stalin-Kritik von 1956, setzte er sich als Aspirant kritisch mit Lenins Theorie der Materie auseinander. Wegen seiner Eskapade wurde er von der Universität verwiesen und Ende 1964 aus der BKP ausgeschlossen. Natürlich konnte sein Aufsatz zum gleichen Thema in Bulgarien nicht erscheinen, wohl aber in der Ostberliner "Zeitschrift für Philosophie", wo man offenbar die Tragweite des Artikels nicht begriff. Aus Sofia aufs Land verbannt, verfaßte Želev in der inneren Emigration ein Manuskript über den totalitären Staat mit deutlicher Anspielung auf das kommunistische System, das 1967 im Samisdat und 1982 eher versehentlich im Komsomol-Verlag erschien. Es machte in Bulgarien und im Ausland die Runde, bis es von der Zensur zurückgezogen wurde.¹ 1974 wurde seine Arbeit über "moralische Kategorien" und viel später, 1988, seine Dissertation über die "Relativitätstheorie der Persönlichkeit" von der Universität Sofia angenommen. Trotz der Zuerkennung akademischer Grade wurde er als unbequemer Denker an einer Hochschulkarriere gehindert und zu einem Leben "in innerer Emigration" an seinem Geburtsort gezwungen. Erst der Machtantritt von Michail Gorbachev gab ihm eine neue Chance: 1988 gründete er mit anderen Intellektuellen den "Club zur Unterstützung von Glasnost und Perestrojka", der als wichtigstes Sammelbecken der geistigen Elite für die Umsetzung von Gorbachevs Reformpolitik in Bulgarien eintrat. Nach dem 10. November 1989 setzte er als Vorsitzender des Oppositionsbündnisses "Union der demokratischen Kräfte" (SDS) am "Runden Tisch" freie Wahlen und demokratische Reformen durch. Nach dem Rücktritt des Živkov-Nachfolgers Petăr Mladenov wurde Želev am 1. August 1990 zum ersten nichtkommunistischen Staatspräsidenten Bulgariens seit 1946 gewählt. Seine Wahl erfolgte nach fünf Versuchen mit anderen Kandidaten mit Unterstützung von Teilen der BSP.

In der Krisenperiode erschien Želev aufgrund seiner persönlichen Integrität und geistigen Autorität am ehesten geeignet, den tiefen Bruch und das Mißtrauen in der bulgarischen Gesellschaft zu überwinden. Einige sahen in Želevs Nominierung zum Präsidenten einen Trick der Exkommunisten, einen gefährlichen politischen Gegner zu neutralisieren und die SDS zu schwächen. Als Entgegenkommen gegenüber der alten Elite und der Armee wurde die Wahl des besonnenen Generals und Ex-Innenministers Atanas Semerdžiev zum Vizepräsidenten angesehen. Želev selbst hatte ihn als seinen Stellvertreter vorgeschlagen. So standen damals in Bulgarien ein Philosoph und ein General an der Spitze.

Tatsächlich verhalf Želevs Amtsübernahme zur schrittweisen Machtverschiebung zugunsten der SDS. Nach dem knappen Wahlsieg der SDS im Oktober 1991 brachen innerhalb der Regierung sowie zwischen ihrem Premier Filip Dimitrov und dem auf breiten Konsens bedachten Präsidenten

¹ Sein Buch erschien nach der Wende als Nachdruck beim Verlag der Bauernpartei unter dem Titel: Željko Želev, Fašizmat. Totalitarnata dăržava, Sofija 1990.

offene Streitigkeiten aus, die sich schon in dessen Wiederwahl, diesmal direkt durch die Bevölkerung, niederschlugen. Am 19. Januar 1992 wurde er erst im zweiten Wahlgang mit der erforderlichen absoluten Mehrheit (52,88%) wiedergewählt.¹

Gemeinsam mit Želez wurde die prominente Schriftstellerin und Dissidentin Blaga Dimitrova zur Vizepräsidentin gewählt, die schon viel früher als dieser landesweit bekannt war. Die 1922 geborene Poetin studierte in Sofia Slavistik und wurde nach dem Kriege zur Spezialisierung nach Leningrad und Moskau geschickt, wo sie 1951 über Majakovskij promovierte. Zusammen mit dem Schriftsteller Radoj Ralin bemühte sich die Lyrikerin zur Zeit des Tauwetters von 1956 um mehr literarische Freiheit und in der Spätphase der Živkov-Ära erneut um eine geistige Öffnung. 1988 schloß sie sich dem Umweltkomitee von Ruse sowie dem intellektuellen "Club für Glasnost und Perestrojka" an und wurde Vorsitzende der in Konkurrenz zum offiziellen Schriftstellerverband gegründeten "Gesellschaft für freie Poetik". Mit ihrem ganzen Prestige engagierte sie sich in der SDS und vertrat diese als Abgeordnete im Parlament. Auch als Vizepräsidentin hielt sie mit Kritik nicht zurück. So warf sie dem Präsidenten vor, am Sturz der SDS-Regierung im Oktober 1992 schuld zu sein und mit den Postkommunisten zu paktieren. Immer wieder warnte sie vor einer kommunistischen Restauration. Wegen der Differenzen mit Želez trat sie am 30. Juni 1993 resigniert zurück.² Ihrem Pessimismus gab Blaga Dimitrova mehrfach auch bei Besuchen im Westen Ausdruck und beklagte das durch Fremdherrschaft und Diktatur gestörte Verhältnis des Balkanmenschen zum Staat, seine Unfähigkeit zu kontroversen Denken und zu Kompromissen, die vom Kommunismus ererbte Mentalität wie Rechthaberei, Intoleranz und Mangel an Gemeinsinn. Die Lage der Bulgaren sei nicht hoffnungslos, denn es wirkten - im Unterschied zu anderen Ländern - Erinnerungen an die Zeit vor dem Krieg mit Ansätzen einer Demokratie und Marktwirtschaft, einem nie völlig zerstörten Eigentumsbegriff und einer gesellschaftlichen Moral fort. Doch vorerst mußte Blaga Dimitrova die Selbsterstörung der bulgarischen "Demokraten" prognostizieren, die nach dem Scheitern der SDS-Regierung an Dilettantismus und Intrigen über eine linksgerichtete Übergangsregierung schrittweise zur Rückkehr der Postkommunisten an die Macht führte.³

Zu dieser unglücklichen Entwicklung hatte Präsident Želez selbst beigetragen.⁴ Der Streit mit der SDS-Regierung entzündete sich vor allem an ihrem radikalen Reformkurs und Wunsch nach völliger "Dekommunisierung", während sich Želez als Liberaler und Vermittler zwischen den beiden großen politischen Lagern sah. Durch seine oft überzogene Kritik an der SDS, seine Launen, Winkelzüge und Intrigen entfremdete er sich seinen eigenen Parteifreunden und vielen Wählern, die ihm bei den Präsidentenwahlen von 1992 noch ihre Stimme gegeben hatten. Wie viele Bulgaren ist Želez ein "politischer Wanderer", der sich vom Führer der antikommunistischen SDS und von ihr nominierten Präsidenten zu deren entschiedenem Gegner wandelte.⁵ Teile der SDS und die Partei der türkischen Minderheit ermunterte er offenbar zum Seitenwechsel. Nach dem Sturz der SDS-Regierung sorgte er

¹ Hans-Joachim Hoppe, Bulgariens neuer Staatspräsident Sheljū Shelew, in: Osteuropa, 11, 1990, S. 1105-1107. Auch Duncan Perry, Dissident Elected President, in: RFE/RL Report on Eastern Europe, 33, 17.8. 1990.

² Ausführlich Hans-Joachim Hoppe, Blaga Dimitrova - Bulgariens Nr. 2, in: Osteuropa, 12, 1993, S. 1181-1183.

³ Vortrag von Blaga Dimitrova "Bulgarien auf dem Weg des Umbruchs" auf dem Symposium der Südosteuropä-Gesellschaft in Bonn am 24.3.1993.

⁴ Ausführlich Heinz Brahm, Bulgarien an einem Kreuzweg, Berichte des BIOst, 49, 1994.

⁵ Charakteristik Želez bei Rosen Milev, Zur politischen Kultur des Demokratisierungsprozesses in Bulgarien, Manuskript, Ost-West-Kolleg, Köln 1995.

für die Bildung einer "unabhängigen Expertenregierung" unter Leitung seines pensionsreifen "Wirtschaftsberaters" Ljuben Berov, der einige seiner Freunde und liberale Gleichgesinnte aus nicht im Parlament vertretenen Parteien angehörten. Erst im Frühjahr 1994 ging ŽeleV zu Berovs erfolgloser Regierung, die aus Rücksicht auf die Sozialisten notwendige Reformen verzögerte und die Stärkung der Postkommunisten in der Administration und Wirtschaft begünstigte, auf Distanz. Nach Auflösung des Parlaments konnte er während der kurzen Amtszeit der geschäftsführenden Regierung von Reneta Indžova noch rasch einige Schlüsselpositionen in der Armee und im Außenministerium mit Personen seiner Wahl besetzen. Bei den vorgezogenen Neuwahlen am 18. Dezember 1994 errangen zu seinem Entsetzen die Ex-Kommunisten einen überwältigenden Wahlsieg. Diese sind nun dabei, die personellen Besetzungen rückgängig zu machen und auf allen Ebenen junge Leute aus der alten Nomenklatura unterzubringen. Mit der starken BSP-Regierung begann ein Dauerkonflikt um Kompetenzen sowie um die Außen- und Innenpolitik. Während ŽeleV versucht, bedenkliche Gesetze der BSP durch sein Veto zu verhindern und gegenüber der Regierung Videnov sein klares euroatlantisches Konzept durchzuhalten, ist diese bestrebt, die Autorität des Präsidenten zu schwächen.

Nach der Verfassung von 1991 hat der Präsident neben den üblichen repräsentativen Funktionen einige wichtige Einflußmöglichkeiten durch den Oberbefehl über die Armee sowie die Oberaufsicht über die Außenpolitik und die Geheimdienste. Gegenüber den starken Präsidenten Frankreichs und Polens und den schwächeren Deutschlands und Österreichs hat der bulgarische Präsident mittlere Kompetenzbefugnisse.¹ Wesentlichen Einfluß übt ŽeleV über persönliche Vertraute und einen Stab von Beratern aus, die eine Art Gegenadministration zur Regierung bilden. Zu seinem engeren Beraterkreis gehört Valentin Stojanov als Sprecher des Präsidenten, ein Philologe mit der eigenartigen Kombination Rumänisch und Niederländisch, der im Fernsehen tätig war. Der Sicherheitsberater Rumen Danov war ebenfalls Journalist, er machte 1990 in der Dossierkommission und später beim Skandal um enttarnte Agenten Furore; er will möglicherweise in die Wirtschaft gehen. Außenpolitischer Berater ist Kamen Velièkov, ein ehemaliger Kader des Außenministeriums. Michail Ivanov berät in interethnischen Fragen und Veržinija Velèeva in juristischen Angelegenheiten. Chef der Kanzlei des Präsidenten ist Ivajlo Trifonov, Jg. 1941, ein in Moskau ausgebildeter Physiker und ehemaliger Vizepremier der Regierung Indžova. Chef des Militärkabinetts ist General Stefan Dimitrov. Eine Schlüsselfigur im Umfeld des Präsidenten ist dessen Mitsstreiter in der Wendezeit, Dimităr Ludžev, der Vizepremier in der Übergangsregierung Popov und erster ziviler Verteidigungsminister in der SDS-Regierung war und sich wiederholt um eine "liberale" Parteienkoalition der Mitte bemühte. Zu Vertrauensleuten des Präsidenten zählen Personen in und außerhalb des Parlaments, in der Administration, Justiz, Armee, im Außenministerium und in den Botschaften.

Trotz seiner weitverzweigten Verbindungen und relativ starken Stellung wird Präsident ŽeleV kaum gegen die sozialistische Regierung und Parlamentsmehrheit ankommen. Insbesondere ist seine Wiederwahl mangels zuverlässiger Basis und geschwundener Autorität bei den Parteien und in der Bevölkerung völlig ungewiß. Vergeblich versuchte er, sich durch die Förderung liberaler Parteien

¹ Siehe James McGregor, The Presidency in East Central Europe, in: RFE/RL Research Report, 2, 14.1.1995, S. 23-31.

eine neue Basis zu schaffen und durch Kontakte zur Liberalen Internationale, deren "individuelles" Mitglied er ist, seine Chancen zu verbessern.

Premier Videnov und sein Kabinett

Nach dem deutlichen Wahlsieg der Sozialisten verlagerte sich das Kräfteverhältnis von einem la-
vierenden Präsidenten zugunsten der neuen Regierung und des von den Sozialisten bestimmten
Parlaments. Der jetzige Ministerpräsident Žan Vasilev Videnov ist der sechste demokratisch
gewählte Regierungschef in Bulgarien seit der Wende. Er wurde am 22. März 1959 in der zweit-
größten bulgarischen Stadt Plovdiv geboren, ist verheiratet und hat einen fünf Jahre alten Sohn. Sein
Vater ist Bergbauingenieur, seine Mutter Agronomin. Der junge Videnov besuchte das
englischsprachige Gymnasium in Plovdiv, studierte am Moskauer Institut für internationale Be-
ziehungen Außenhandel und Arabisch, spricht außerdem Russisch und Englisch und betrieb Fecht-
sport mit Anwartschaft auf den Meistertitel. Zunächst arbeitete er in einem sowjetisch-bulgarischen
Unternehmen, dann im Unternehmen "Autoelektronika" in Plovdiv. 1983 wurde er in die BKP
aufgenommen, 1989 war er schon Vorsitzender des kommunistischen Jugendverbands DKMS in
Plovdiv. 1990 und 1991 zog er in Plovdiv, 1994 in Sofia als Abgeordneter der BSP ins Parlament
ein. 1992 löste er Aleksandăr Lilov als BSP-Chef ab; auf dem 41. Parteitag im Juni 1994 wurde er
mit großer Mehrheit bestätigt. Nach dem Wahlsieg der BSP im Dezember 1994 wurde er am 22.
Januar 1995 Ministerpräsident.¹ Videnov gilt als Günstling der Altkommunisten Lilov und Lukanov,
konnte sich aber mit seiner Mannschaft gegenüber seinen Förderern wie auch den verschiedenen
Strömungen als Partei- und Regierungschef behaupten.

Seine Regierung besteht aus 16 Ministern. Zehn Minister gehören der BSP an, fünf sind parteilos,
zwei sind Mitglieder der BZNS "Al. Stambolijski" und einer ist Mitglied der "Ekoglasnost". Von den
BSP-Ministern stammen acht aus den Reihen der Parlamentsabgeordneten. Das Durchschnittsalter
des Kabinetts beträgt 49 Jahre, Videnov ist der jüngste, die Ältesten sind Ilëo Dimitrov mit 65
Jahren, Èiëibaba mit 62 und Pavlov mit 58. Fast alle sind verheiratet und haben je zwei Kinder.
Durch Bekenntnisse zu Demokratie, Marktwirtschaft und Integration sowie durch die Besetzung der
Regierung mit jungen Experten und angeblich Parteilosen, die teilweise schon vorangegangenen
Kabinetten angehörten, versucht die BSP von ihrer kommunistischen Vergangenheit abzulenken und
sich ein neues Image zu verschaffen. Die eigentlichen Drahtzieher wie Lilov und Lukanov blieben
im Hintergrund. Allerdings wählte Videnov auch Personen aus, die in der Spätphase der Živkov-
Regimes Karriere machten - wie Außenminister Pirinski, schon unter Živkov stellvertretender
Außenhandelsminister, und Ilëo Dimitrov, der bereits Bildungsminister war. Dies erscheint den
Antikommunisten als Rekommunisierung, den Ex-Kommunisten als erwünschte Kontinuität in der
Kaderpolitik.

Unter den Kabinettsmitgliedern ragt Rumen Geëev (Jg. 1956), Vizepremier und Minister für Wirt-
schaftsentwicklung, heraus, der sich in den USA als Fulbright-Stipendiat sowie in Großbritannien
spezialisierte, an der Universität Sofia Marketing lehrt und als Anhänger der Couponprivatisierung
gilt. In der Regierung Berov war er schon als für Reformen zuständiger Vizepremier vorgesehen. Als

¹ Siehe Porträt in: Duma, 25.11.1994; auch dpa-Meldung vom 25.1.1995.

Kandidat der BSP zog er im Dezember 1994 in Pleven ins Parlament ein. Kiril Coëv (Jg. 1947) ist Vizepremier und Minister für Außenhandel. Der Ingenieur und graduierte Ökonom war einige Zeit an der Handelsvertretung in Japan, nach der Wende eröffnete er eine Privatfirma. Er ist parteilos. Der dritte Vizepremier, Donè Konakèiev (Jg. 1943), ist zuständig für Landesentwicklung. Als einer der Vizechefs der BSP war er 1991 Abgeordneter von Sofia und 1994 von Veliko Tàrnovo. Vizepremier ohne Portefeuille ist als Vertreter der BZNS "Al. Stambolijski" der Jurist Svetoslav Šivarov (Jg.1944), Abgeordneter von Pazardžik. Typisch für die neue Machtelite ist Außenminister Georgi Pirinski, der schon unter Živkov Regierungsmitglied war, sich aber im Westen umsehen konnte. Er wurde 1948 in New York geboren, stammt aber aus einer alten kommunistischen Familie, die nach dem Aufstand von 1923 in die USA emigrierte und 1952 nach Bulgarien zurückkehrte. Er graduierte 1972 an der Wirtschaftshochschule in Sofia in Recht und Außenhandel, spricht Russisch, Englisch und Französisch. Seit 1969 ist er Mitglied der BKP. Unter Živkov war er stellvertretender Außenhandelsminister und nach der Wende Vizepremier in den Regierungen Atanasov und Lukanov. Er gilt als Gefolgsmann Lukanovs, obwohl er dem Reformflügel der BSP zugerechnet wird. Er war 1991 Abgeordneter von Plovdiv, 1994 von Sofia. Innenminister wurde wiederum ein Zivilist, der Dozent für Kriminologie Ljubomir Naèev (Jg. 1954), Abgeordneter der BSP aus Burgas. Verteidigungsminister ist der formal parteilose Dimităr Pavlov, kein Zivilist, sondern Vizeadmiral a.D., geboren 1937 bei Varna. Nach Absolvierung der Marineakademie in Leningrad stieg er zum Kommandeur der Marine und stellvertretenden Generalstabschef der Bulgarischen Armee auf, wurde 1993 pensioniert und kurz darauf als Vizeverteidigungsminister für militärpolitische Fragen reaktiviert. Ebenfalls parteilos ist Justizminister Mladen Èervenjakov (Jg. 1954), der aus einer Arztfamilie stammt, Karriere in der Generalstaatsanwaltschaft, als Richter und Strafverteidiger in Sofia machte und von der BSP mehrfach für die Zentrale Wahlkommission nominiert wurde.¹ Finanzminister wurde der in der Administration des Ministeriums aufgestiegene parteilose Finanzexperte Dimităr Kostov, zuletzt Vizeminister in der Regierung Berov. Der ebenfalls parteilose Industrieminister Kliment Vuèev entstammt als Ingenieur und Spitzenfunktionär der Staatsunternehmen "Metalchim" und "Elektron" dem militärisch-industriellen Komplex. Verkehrsminister Stamen Stamenov (45 Jahre alt), Sohn des gleichnamigen Vizepremiers, graduierte in der Tschechoslowakei zum Eisenbahningenieur, war am Sofioter U-Bahn-Projekt beteiligt und wurde im Juli 1994 Generaldirektor der Bulgarischen Staatsbahnen. Der 62 Jahre alte Vogelexperte und Sekretär der Landwirtschaftsakademie, Vasil Èièibaba, von der BZNS "Al. Stambolijski" wurde Minister für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie. Der Wasserbiologe und Mitbegründer der "Ekoglasnost", Georgi Dimitrov Georgiev (Jg. 1946), aus Veliko Tàrnovo wurde zum Umweltminister ernannt. Arbeits- und Sozialminister Minèo Koralski (Jg. 1951), Spezialist für Sozialversicherung und Arbeitsbeziehungen, war bereits 1990-1992 stellvertretender Arbeits- und Sozialminister, gelangte als Parteiloser über die BSP-Liste von Razgrad ins Parlament. Gesundheitsministerin wurde die Kardiologin Mimi Vitkova-Petkova (Jg. 1950), BSP-Führungsmitglied, Abgeordnete von Vidin und stellvertretende Vorsitzende der Parlamentskommission für Gesundheit. Kulturminister ist der Komponist und Rektor der Staatlichen Musikakademie Georgi Kostov Georgiev (Jg. 1941). Umstritten ist die Ernennung des 65jährigen

¹ Biographisches zu Èervenjakov anlässlich eines Interviews über den Obersten Gerichtshof in: 24 èasa, 25.4. 1995, S. 12.

Historikers und Ex-Kommunisten, Ilëo Dimitrov, zum Minister für Erziehung, Wissenschaft und Technologie, dem seine Rolle bei der Kampagne gegen die türkische Minderheit sowie seine Tätigkeit in der ZK-Propagandaabteilung und als Bildungsminister in der Regierung Atanasov von März 1986 bis August 1987 angelastet wird. Als Universitätsprofessor, Rektor und Leiter des Einheitlichen Geschichtszentrums der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften trug er hingegen wesentlich zu einer objektiveren Geschichtsschreibung bei.¹ Als Minister ist er um ein effektiveres Bildungssystem bemüht.

Videnov muß sich mit seiner Regierung gegenüber dem "linken" Lager um den Ideologen Lilov und gegenüber der Wirtschaftsnomenklatura um Lukanov behaupten. Der schwierige Balanceakt schlug sich in der Diskussion um das Parteistatut und das neue Parteiprogramm der BSP sowie im Weißbuch zur Lage der Nation nieder, in dem die in der Erstfassung geübte Kritik an der Regierung Lukanov weggestrichen, die an der Regierung Berov gemildert und die ganze Misere des Landes in erster Linie der Regierung Filip Dimitrov angelastet wurde.² Der politisch schon totgesagte Expremier Lukanov, gegen den wegen Amtsmißbrauch ermittelt wurde, möchte zum Chef des neugegründeten russisch-bulgarischen Energiekonsortiums avancieren, womit er eine wichtige Schlüsselfunktion im Verhältnis zu Rußland und gegenüber der Regierung Videnov erlangen würde.

Mit Videnov an der Spitze wird die Regierung von weltgewandten, sprachenkundigen und gebildeten Jungkadern bestimmt, die sicher nicht an einer Restauration des Kommunismus, sondern an der Sicherung ihrer Privilegien und Mehrung ihres Reichtums durch Reformen und Neuerungen interessiert sind. Bedenklich sind ihre Verflechtungen mit dubiosen Wirtschaftsunternehmen, die teils aus dem Staatssicherheitsapparat hervorgingen. Die alten Seilschaften wiederum erschweren den Kampf gegen eine tiefverwurzelte Korruption in der Wirtschaft und im Beamtenapparat, gegen die weitverzweigten mafiaähnlichen Gruppierungen und die Staatskriminalität von Kreisen, die ihnen nahestehen und ihrerseits auf sie Druck ausüben.³ Im Gegensatz zum euroatlantisch orientierten Präsidenten sucht das Kabinett Videnov die alten Beziehungen zu den GUS-Staaten und zur arabischen Welt zu reaktivieren. Im Jugoslawienkonflikt nimmt die Regierung eine eher proserbische Haltung ein, verurteilt die NATO-Luftangriffe und fordert eine Aufhebung der Sanktionen ohne Rücksicht auf die Belgrader Politik. Innenpolitisch sucht sie im Zeichen der Bekämpfung der Kriminalität durch schärfere Ordnungsgesetze die Opposition zu schwächen und wirtschaftspolitisch ihre widersprüchliche Klientel von sozial Schwachen bis zu roten Millionären zufriedenzustellen. Maßnahmen zur Couponprivatisierung wurden eingeleitet. In der Armee, Administration und im Wirtschafts- und Finanzmanagement ist sie bestrebt, ihre Stellung zu festigen oder zurückzugewinnen. Milliarden von Dollar wurden in der Endphase des Živkov-Regimes und unter der letzten kommunistischen Regierung Lukanov gewaschen und in Unternehmen und Agenturen gesteckt, die die ökonomische Basis für die Rückkehr der Postkommunisten an die Macht sichern sollten.

¹ Siehe Hans-Joachim Hoppe, Politik und Geschichtswissenschaft in Bulgarien 1968-1978, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, 2, 1980, S. 243-286.

² Stefan Krause, The 'White Book' Pointing the Finger, in: Transition, 10, 23.6.1995, S. 32-37.

³ DW-Analyse, 7, 1995.

Das neue Parlament im Profil

Nach ihrem Wahlsieg am 18. Dezember 1994 erhielt die BSP-Liste mit 125 von 240 Parlamentssitzen die absolute Mehrheit. Auf die SDS entfallen 69, die Volksunion 18, die DPS 15 und den BBB 13 Mandate.¹ Abgesehen von der BSP, die im wesentlichen ihre Einheit bewahren konnte, sind die Parteien lockere Zusammenschlüsse mit wechselnder Zusammensetzung. Wegen der sich ständig verändernden Parteiszene sind die Politiker im Grunde die einzigen Konstanten.²

Die größte Gruppe im Parlament bilden Ingenieure und Techniker (ca. 50), meist von der BSP; es folgen Juristen, etwa gleich auf beide große Parteien verteilt, Ökonomen (ca. 30), Philologen, Lehrer und Hochschullehrer (ca. 35), überwiegend bei der BSP, ferner Ärzte (14), Journalisten (10), Künstler und Regisseure. Nur zwei Offiziere sitzen im Parlament: Ex-Generalstabschef Ljuben Petrov von der BSP und der 73 Jahre alte Djanko Markov als Fliegeroffizier der Reserve aus Pleven von der SDS. Der Sport ist im Parlament und in der Regierung prominent repräsentiert: Der Fechtsport verbindet den Premier Videnov mit dem Ex-Meister und Trainer Georges Ganèev vom Business Block, Basketballnationalspieler Kojèev von der BSP hat in Krastev vom Business Block sein Pendant. Mehrere Abgeordnete erhielten in der ehemaligen Sowjetunion ihre Qualifikation, voran Ex-Premier Lukanov, der in Moskau geboren ist, Ex-Parteichef Lilov sowie der jetzige Premier Videnov. Westerafahrung hat der im Exil in den USA geborene Außenminister Pirinski. Die junge SDS-Spitzenpolitikerin Nadežda Michajlova studierte an der Harvard University. Die Führerin des Bauernbunds und der Volksunion, Mozer, sowie der Vorsitzende des Business Blocks, Ganèev, lebten ebenfalls in den USA im Exil. Unter den Sprachkenntnissen rangieren Russisch und Englisch an vorderster Stelle, gefolgt von Französisch und Deutsch. Einige Abgeordnete werden, abgesehen vom Spracherwerb an bulgarischen Schulen, ihre Kenntnisse im Rahmen von Spezialstudien oder Stipendien im Ausland vertieft haben.

Nach der Altersstruktur dominiert im Parlament die Gruppe der 40- bis 50jährigen; in der BSP hat die Altersgruppe über 40 das Übergewicht, während die SDS insgesamt einen jüngeren Eindruck macht. Der Frauenanteil beträgt mit 25 weiblichen Abgeordneten knapp 10% und hat sich gegenüber 1991 verdoppelt, wobei wiederum die BSP mit dreizehn Frauen vor der SDS mit sieben liegt. Allerdings kandidierten einige prominente SDS-Frauen wie die Vizepräsidentin Blaga Dimitrova und die Führerin der Radikaldemokraten, Elka Konstantinova, nicht mehr und wandten sich frustriert von der Politik ab.³ Ihrem Wesen nach ist die DPS-Fraktion trotz ihrer beiden Bulgaren türkisch dominiert. Wie sich nur indirekt, etwa aus den Namen, erschließen läßt, sind auch in den anderen Parteien Abgeordnete aus den Minderheiten (Türken, Roma, Armenier, Juden, Wlachen) vertreten, angeblich sollen 15 Roma im Parlament sein.

Das Parlament setzt sich fast völlig neu zusammen: Nur etwa 20% der Abgeordneten wurden wiedergewählt. In der BSP sind sechs ehemalige Regierungsmitglieder (Lukanov, Pirinski, Geèev, Genov, Papparizov, Poptodorova), in der SDS-Fraktion zehn mit Regierungserfahrung (Dimitrov, Kostov, Aleksandrov, Božkov, Luènikov, Michajlova, Sofijanski, Sokolov, Stanèev und Stojanov).

¹ Siehe Heinz Brahm, In diesem Zeichen wirst du siegen. Der Wahlerfolg der bulgarischen Sozialisten, Aktuelle Analysen des BIOst, 4, 1995.

² Ausführlich Klaus Schrammeyer, Die bulgarischen Parteien, in: Südosteuropa, 6-7, 1994, S. 336-360.

³ Elena Trifonova, in: Nedelen Standart, 27.11.1994, S. 14.

Acht Abgeordnete wurden in die Regierung Videnov berufen, so daß etwa die Hälfte der Regierungsmitglieder parlamentarisch verankert ist. Außer Videnov sind dies Geëev, Georgiev, Konakëev, Koralski, Naëev, Pirinski und Mimi Vitkova. Unter den SDS-Abgeordneten übt ein Viertel Spitzenfunktionen in den Mitgliedsparteien aus, in der BSP-Fraktion etwa 20%. Relativ klein ist in diesem Parlament die "Lobby" der Verfolgten des Živkov-Regimes mit Vasil Zlatarov (74 J.) und Ivan Stanëev (62 J.) in der SDS, Savov (71 J.) und Nevrokopski (69 J.) in der Volksunion sowie Dogan von der türkischen DPS.

Bulgariens Nummer zwei - Parlamentspräsident Sendov

Nummer zwei im Staate ist nach dem Rücktritt der Stellvertreterin Želevs, Blaga Dimitrova, der Parlamentspräsident. Für dieses einflußreiche Amt wählten die Sozialisten bewußt einen "Parteilosen", um den Schein der Überparteilichkeit zu wahren. Blagovest Christov Sendov, Jg. 1932, entstammt einer reichen Kaufmannsfamilie, begann seine Karriere als Mathematiker mit Doktorgrad an der Universität Sofia und genoß als Mitglied der Akademie der Wissenschaften weithin Anerkennung. Als "parteiloser Kommunist" gehört er zu den Mitläufern, tendierte trotz seiner bürgerlichen Herkunft und - wie er bekennt - "intellektueller Sympathien" für die SDS auch nach der Wende zur Linken, bewarb sich 1992 erfolglos gegen Želev um das Präsidentenamt und zog im Dezember 1994 als "Parteiloser" auf der Liste der BSP in Veliko Tărnovo ins Parlament ein. Zunächst war er für das undankbare Amt des Bildungsministers im Gespräch, wurde dann aber auf Vorschlag von Lilov von der sozialistischen Mehrheit zum Parlamentspräsidenten gewählt. 1996 will er, falls man ihn bittet, erneut für das Amt des Staatspräsidenten kandidieren, dieser werde bei den jetzigen Mehrheitsverhältnissen in jedem Fall ein Kandidat der BSP sein - um der politischen Balance willen wahrscheinlich ein Neutraler in Verbindung mit einem Parteifunktionär als Vizepräsident.¹

Videnov und die "Demokratische Linke"

Die erweiterte BSP-Liste der "**Demokratischen Linken**" zog mit 125 Abgeordneten ins Parlament, davon entfielen 111 auf die BSP, vier auf den linken Bauernbund BZNS "Al. Stambolijski" sowie je fünf auf den linksökologischen Verband "Ekoglasnost" und die "Unabhängigen". Vorsitzender der gemeinsamen Fraktion der Demokratischen Linken (PGDL) ist Krasimir Premjanov.

Die **Bulgarische Sozialistische Partei (BSP)** ist immer noch die mitgliederstärkste (ca. 340.000) und bestorganisierte Partei. Abgesehen von einigen Absplitterungen und Fraktionsbildungen hat sie unter der straffen Führung von Videnov ihre Einheit gewahrt. Auf dem 41. Parteitag im Juni 1994 verloren mehrere prominente Reformer sowie Ex-Premier Lukanov ihren Sitz im Obersten Parteirat. Die neue Riege der BSP besteht aus vielen jungen, aber konservativen Fachkräften.² Außer Kjurinov ist in der Fraktion kein Führer der Reformströmungen vertreten. An der Spitze der BSP-Gruppe stehen Jungfunktionäre, voran der Premier Žan Videnov, der zugleich Parteivorsitzender ist, zum dritten Mal ins Parlament einzog und als Jahrgang 1959 zu den Jüngsten gehört. Vizepartei-
chef

¹ Interviews mit Vladimir Topenëarov und Sendov, in: Standart News, 22.8. u. 28.8.1995.

² Siehe Kandidatenliste der BSP für die Wahlen 1994, in: Duma, 25.11.1994.

Krasimir Premjanov, geb. 1955 in Burgas, studierte Jura und Politik, spricht Russisch und Englisch, wurde in Varna wiedergewählt. Vizevorsitzender Georgi Pärvanov, geb. 1957 im Bezirk Pernik, ist Direktor des Zentrums für historische und politologische Studien der BSP, Verfasser von Monographien über die nationale Frage und die bulgarische Sozialdemokratie, wurde als Spitzenkandidat in Burgas und im schwierigen Türkengebiet Kărdžali gewählt. Nikolaj Kamov, Jg. 1956, wiedergewählt in Sofia 3, Jurist, 1989 DKMS-Sekretär, BSP-Führungsmitglied und Sprecher der Partei, ist spezialisiert auf internationale Beziehungen, leitet die Auswärtige Kommission und die bulgarische Delegation beim Europaparlament. Eine Schlüsselstellung hat auch Aleksandăr Marinov, Jg. 1957, Soziologe, Vorsitzender der BSP der Stadt Sofia, der - wie er scherzhaft sagt - mit 50.000 Mitgliedern "drittgrößten Partei". Der Nachkomme des makedonischen Revolutionärs Rizovski wurde als Spitzenkandidat in Sofija 1 wiedergewählt und galt auch als möglicher Kandidat für das Bürgermeisteramt der Hauptstadt, doch zog die Partei einen "Neutralen", den Bankier Vencislav Josifov, vor. Rosen Stoilov, Jg. 1959, ein Richter, der am Entwurf der neuen Verfassung mitwirkte, wurde in Plovdiv, der zweitgrößten Stadt, zum dritten Mal gewählt. Die Region Plovdiv vertritt als Spitzenkandidat abermals Stojèò Šapatov (Jg. 1950).

Hinter den "Jungen" stehen die Mittelalten und Älteren im Hintergrund. Graue Eminenz ist immer noch Aleksandăr Vasilev Lilov, bei dem der Nachwuchs in die "Schule" gegangen ist. Der Ex-Parteichef der BKP/BSP zur Wendezeit, geboren am 31. August 1933 in Granièak, Bezirk Michajlovgrad, ist bäuerlicher Herkunft, verheiratet und hat zwei Kinder. Er studierte in Moskau an der ZK-Akademie für Gesellschaftswissenschaften (1966-1969 Kandidat, 1981 Doktor), ist spezialisiert auf Ästhetik und Politologie, spricht Englisch und Russisch. Er stieg auf über den Jugendverband DKMS, wurde 1963 dessen Sekretär, war ein Jahrzehnt, 1972-1983, ZK-Sekretär für Ideologiefragen und 1974-1983 Mitglied des Politbüros der BKP, schied 1983 als Živkov-Rivale überraschend aus dem Politbüro und dem ZK-Sekretariat aus. Die Jahre 1983-1989 verbrachte er als Direktor des Instituts für moderne Sozialtheorien der Akademie der Wissenschaften, das sich für eine Öffnung Bulgariens einsetzte.¹ Zusammen mit Lukanov, Außenminister Petăr Mladenov und Verteidigungsminister Dobri Džurov inszenierte er den Sturz Živkovs am 10. November 1989 und übernahm die Führung der BKP. Trotz seiner Versprechen, diese in eine moderne "linke" Partei umzuformen, mußte er seinen Posten an den jüngeren und weniger belasteten Videnov abgeben. Als Direktor des BSP-Zentrums für strategische Studien verhalf er der Partei durch Propaganda, geschicktes Taktieren und ein neues Programm zum Erfolg. Auf dem 41. Parteitag im Juni 1994 blieb er Führungsmitglied und wurde im Dezember 1994 zum dritten Mal in ein freies Parlament (als Abgeordneter von Stara Zagora) wiedergewählt. Weniger erfolgreich war Ex-Premier Andrej Karlov Lukanov (Jg. 1938). Der in Moskau geborene, aufgewachsene und ausgebildete Sprößling einer bulgarischen Kommunistenfamilie (der Vater war 1956-1962 Außenminister) wurde mit dem Studium an der Hochschule für Internationale Beziehungen für seine Karriere im Außenhandels- und im Außenministerium vorbereitet. Er gehörte seit Mitte der 70er Jahren zu den Spitzenfunktionären, aber nicht zum engsten Machtzirkel. Bis 1989 kam er über den Status eines Kandidaten des Politbüros (seit 1979) nicht hinaus, ab 1987 war er Außenhandelsminister. Er gehörte zu den "Verschwörern", die Partei- und Staatschef Živkov zur Abdankung zwangen, wobei seine engen Kontakte zu Moskau von Nutzen waren. In seinen beiden kurzen Amtszeiten als Premier (vom

¹ Siehe Alexander Lilov, Europa vor der Wahl einer neuen Alternative, Berichte des BIOst, 38, 1989.

Februar bis Juni 1990 und vom Wahlsieg der BSP bis November 1990) versuchte er in erster Linie unpopuläre Entscheidungen zu vermeiden und die Machtposition seiner Partei zu erhalten. Angesichts der katastrophalen wirtschaftlichen und politischen Lage mußte er auf Druck der Opposition zurücktreten. Ihm werden Amtsmißbrauch und Veruntreuung von Staatsgeldern sowohl als Minister am Ende der Živkov-Ära als auch als Premier nach der Wende vorgeworfen. Er trat politisch in den Hintergrund, schied aber erst im Juni 1994 aus der BSP-Führung aus. Trotz seiner Skandale wurde er in Pleven zum dritten Mal ins Parlament gewählt. Dort kandidierte er ausgerechnet unter der Devise "Lebe so, daß du dich nicht zu schämen brauchst!" Mit der Leitung der bulgarisch-russischen Energiegesellschaft will er möglicherweise über einen "unpolitischen Posten" sein Comeback vorbereiten.¹

Zur "alten Garde" gehört der Soziologe Ėavdar Kjurjanov (Jg. 1921), der innerhalb der BSP die Vereinigung für soziale Demokratie (OSD) anführt, 1990 und 1992 erfolglos mit Želez um das Präsidentenamt wetteiferte und in Burgas als Abgeordneter wiedergewählt wurde. Im September 1995 machte er Furore mit einem Besuch bei den Kurden in der Türkei und Äußerungen in Skopje, daß nach der Anerkennung Makedoniens durch Bulgarien die Nichtanerkennung der makedonischen Sprache und Identität inkonsequent sei. Der nach mehr Unabhängigkeit von der Parteiführung strebende Chefredakteur des BSP-Organs "Duma", Stefan Prodev, 1927 in Sofia geboren, wurde zum dritten Mal als Abgeordneter, diesmal als Spitzenkandidat im Pomakengebiet, in Smoljan, wiedergewählt. Prof. Stefan Stoilov, geb. 1928 in Burgas, Spezialist für Makroökonomie und Privatisierung, wurde in Pernik wiedergewählt. Vladimir Topenčarov, geb. 1933 in Sofia, Professor für Mathematik, Mitglied der BSP-Führung, Sohn des gleichnamigen Star-Journalisten und Schwagers von Trajčo Kostov, wurde in der BSP-Hochburg Montana (Michajlovgrad) gewählt. Der bekannte Regisseur jüdischer Herkunft, Anžel Vagenštajn, Jg. 1922, Widerstandskämpfer im Zweiten Weltkrieg, Mitglied der BSP-Führung, wurde als Spitzenkandidat in der Donaustadt Ruse gewählt.

BSP-Führungsmitglied Nikolaj Dobrev (Jg. 1947), Ingenieur für Geophysik, als Spitzenkandidat in Sofija-Land wiedergewählt, sekundiert als Vorsitzender der Kommission für nationale Sicherheit Verteidigungsminister Pavlov darin, Präsident Želez's Einfluß auf die Armee zu beschneiden. Generaloberst Ljuben Petrov (Jg. 1938) gab sein Amt als Generalstabschef der Bulgarischen Armee auf, um als Abgeordneter von Pleven Dobrev Schützenhilfe zu leisten. Der junge Jurist von der Universität Sofia, Zlatimir Orsov, Jg. 1962, gewählt in Sliven, leitet die Privatisierungsagentur, weswegen die Medien scherzhaft von "Orsovisierung" sprechen. Spezialisten für internationale Beziehungen sind: Ex-Außenhandelsminister Atanas Papanov, geb. 1951 in Sofia, Abgeordneter von Šumen, der Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Schwedisch spricht; Filip Bokov, geb. 1948 in Sofia, der ebenfalls Schwedisch kann, Kommunist in der dritten Generation ist und zum dritten Mal in Vraca gewählt wurde; Ivan Genov, geb. 1952 in Samokov, Mitarbeiter im Außenministerium, in Pazardžik wiedergewählt.

Führungsmitglieder in der Partei und Fraktion sind auch: der Ökonom und Journalist Ivo Atanasov, geb. 1953, wiederum Spitzenkandidat in Kjustendil. Seine Devise mit Blick auf die SDS: "Zerstören kann jeder, zum Bauen braucht man Meister"; Jurij Borisov, Jg. 1956, Psychologe des

¹ 24 časa, 25.5.1995, S. 5 u. 11.9.1995, S. 3; Standart News, 28.8.1995, S. 10.

Unterbewußten, Ex-Vorsitzender des SMS, der zum dritten Mal in Tărgoviște wiedergewählt wurde; der Basketball-Nationalspieler Nikola Kojèvev, Jg. 1944, der Maschinenbau studierte und in Vidin abermals erfolgreich kandidierte; Ljubomir Kolarov, geb. 1943 in Burgas, Chefredakteur der "Novini", Spitzenkandidat in Silistra und Dobriè; Emil Kostadinov, Bauingenieur und Abgeordneter von Blagoevgrad; Todor Todorov, geb. 1948, Agroökonom, Abgeordneter von Dobriè; der Chemieingenieur Georgi Božinov, geb. 1939 in Bjala Slatina, Dozent für Ingenieur-Pädagogik, in Razgrad wiedergewählt; der Maschineningenieur Georgi Popov, Jg. 1937, stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Wissenschaft und Bildung, in Ruse wiedergewählt. Zur BSP-Gruppe gehört auch Todor Ivanov Živkov. Der 1938 geborene Professor für Folkloristik wurde in Montana gewählt, ist mit dem Ex-Diktator nicht verwandt, wird aber von diesem als Ethnograph hochgeschätzt.

Unter den weiblichen BSP-Abgeordneten ragen hervor: die Juristin Nora Ananieva, Jg. 1938, Mitglied der BSP-Führung, die auch Deutsch beherrscht, zum dritten Mal wiedergewählt in Loveè; die langjährige Staatsanwältin Ana Karaivanova-Davidova, Jg. 1949, die Ermittlungen über den Brandanschlag auf das ZK-Gebäude im August 1990 leitete und Vorsitzende der Antikorruptionskommission war, in Jambol wiedergewählt; die Fernsehjournalistin und BSP-Sprecherin Klara Marinova, Jg. 1949, zum dritten Mal in Haskovo gewählt; Elena Poptodorova-Petrova, geb. 1951 in Sofia, die Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch spricht, im Außenministerium tätig ist, in Gabrovo wiedergewählt wurde und der Auswärtigen Kommission angehört.

An der Spitze der Abgeordnetengruppe der linksorientierten **Bauernunion BZNS "Al. Stambolijski"** steht der Jurist Svetoslav Šivarov, Jg. 1944, der den Sitz in Pazardžik gewann und Vizepremier ohne Portefeuille in der Regierung Videnov wurde. Unter den Abgeordneten der linken Umweltgruppe **"Ekoglasnost"** ist der greise Schauspieler Petăr Slabakov, Jg. 1923, Abgeordneter von Šumen, der vor der Wende das Umweltkomitee von Ruse leitete, hervorzuheben. Der prominenteste Abgeordnete unter den **Unabhängigen** ist Parlamentspräsident Sendov.

Ivan Kostov und die SDS

Die Kandidaten der SDS umfassen ein breites Spektrum von Vertretern des Kultur- und Bildungsbereichs bis zu Ex-Ministern der Regierung Dimitrov. Die Abgeordneten repräsentieren eine Vielzahl von Parteien und Interessengruppen, die schwer auf eine gemeinsame Linie gebracht werden können.¹ Innerhalb der SDS-Fraktion sind von 69 Abgeordneten fünf, darunter der Vorsitzende Ivan Kostov, parteilos, acht von der Konservativ-Ökologischen Partei, darunter Ex-Premier Dimitrov, vier von der Nationalbewegung Ekoglasnost, sieben vom Nationalen Klub für Demokratie, fünf vom Bulgarischen Demokratischen Forum, neun von der Radikaldemokratischen Partei, vier von der Demokratischen Partei, fünf von der Sozialdemokratischen Partei und zwei von der Neuen Sozialdemokratischen Partei, drei von der Bauernunion, vier vom Vereinigten Christdemokratischen Zentrum, vier von der Christdemokratischen Union, zwei von der Republikanischen Partei, zwei von der Allmakedonischen Bewegung sowie einzelne Abgeordnete verschiedener Gruppierungen, darunter ein Vertreter des Bundes der Verfolgten, ein Aktivist der

¹ Zu den Porträts der SDS-Abgeordneten siehe Kandidatenliste in: Demokracija, 21.11.1994.

Bürgerbewegung und ein Monarchist.

Nach dem dynamischen Beginn der SDS unter dem jetzigen Präsidenten Želev verlor die breite Sammelbewegung - nach dem kurzen Zwischenspiel des Vorsitzenden Petăr Beron - unter Filip Dimitrov in endlosen Streitereien an Stoßkraft. Kurze Zeit später trennte sich Stefan Savov dann von der SDS. Im Vorstand haben seitdem die Parteilosen eine Schlüsselstellung, voran der neue Vorsitzende Ivan Kostov, der mit einer strafferen Führungsstruktur der SDS die Gestalt einer liberal-konservativen Bewegung zu geben versucht. Kostov, Finanzminister in den Regierungen Popov und Dimitrov, wurde am 23. Dezember 1949 in Sofia geboren, ist verheiratet, hat zwei Töchter. Er absolvierte ein Wirtschaftsstudium (1974) und machte seinen Magister in Mathematik, kann Englisch und Russisch. 1991 war er Abgeordneter und stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SDS, 1994 wurde er als Spitzenkandidat der SDS in Plovdiv-Stadt wiedergewählt. Nach dem Rücktritt Filip Dimitrovs aufgrund der Wahlniederlage der SDS wurde Kostov zum Vorsitzenden. Er pflegt enge Kontakte zum Westen sowie die "ruskata vrāzka" (russische Connection) zu den Radikalreformern um Egor Gajdar. Parteilos ist auch der bedeutende Jurist Vasil Goëev, geb. 1929 in Sofia, ab 1986 Dozent für bürgerliches Recht, zuletzt tätig als Advokat. Er spricht Französisch, Deutsch und Englisch. 1994 wurde er zum Abgeordneten von Sofija-Land gewählt. Er gehört der Auswärtigen und der Gesetzgebungskommission des Parlaments an. Der parteilose Konstantin Todorov, geb. 1961 in Haskovo, der sein Philosophiestudium mit einer Dissertation über Bergson abschloß, wurde als Spitzenkandidat in Plovdiv-Land wiedergewählt.

Als eine der ersten unabhängigen Gruppen hat die Ökologische Bewegung innerhalb der SDS ein über ihre zahlenmäßige Bedeutung weit hinausgehendes Gewicht. Aus ihren Reihen stammt auch der erste nichtkommunistische Ministerpräsident nach der Wende, Filip Dimitrov. Er wurde am 31. März 1955 in Sofia geboren. Nach dem Jurastudium war er als Rechtsanwalt tätig, er ist Verfasser des Buches "Ibo živjacha, Gospodi", spricht Englisch. Der BKP trat er nie bei, ist aber auch sonst vor dem November 1989 politisch nicht in Erscheinung getreten, schloß sich wohl in der Spätphase des Živkov-Regimes einem Komitee für religiöser Rechte an und gründete im November 1989 eine unabhängige Anwaltsvereinigung. Er war Mitbegründer der "Grünen Partei" und nahm von Januar bis März 1990 als Vertreter der SDS am "Runden Tisch" teil. Im August 1990, nach der Wahl Želevs zum Präsidenten, wurde er Stellvertreter von Petăr Beron, nach dessen Rücktritt im Dezember 1990 Vorsitzender. Nach dem knappen Wahlsieg der SDS im Oktober 1991 wurde er mit Unterstützung der DPS Ministerpräsident, mußte nach wachsenden Differenzen mit Präsident Želev, der DPS und Teilen der SDS aufgrund einer selbstgestellten Vertrauensfrage bereits im Oktober 1992 zurücktreten. Dimitrov ist Führungsmitglied der Konservativen Ökologischen Partei. Im Dezember 1994 wurde er als Spitzenkandidat der SDS in Sofia 2 wiedergewählt.

Vorsitzender der **Konservativen Ökologischen Partei** ist der Jurist Christo Biserov, geb. 1955 in Haskovo, der Französisch und Russisch spricht. Er wurde als Spitzenkandidat in Haskovo wiedergewählt und ist Vizechef der Kommission für nationale Sicherheit. Vorsitzender einer zweiten konservativen Umweltgruppe **Nationale Bewegung Ekoglasnost** ist Edvin Sugarev, geboren am 27. Dezember 1953 in Sofia, Publizist. Er spricht Deutsch und Russisch, war eine Hauptfigur der politischen ökologischen Bewegung, die aus dem zunächst unpolitischen Umweltkomitee entstand. 1994 wurde er als Spitzenkandidat in Sofia 3 wiedergewählt. Er ist Mitglied der Kulturkommission.

Sein Stellvertreter ist Evgenij Michajlov, geb. 1954 in Sofia, Absolvent der Filmhochschule in Moskau (1980), tätig als Filmregisseur und Produzent. Er spricht Englisch und Russisch, ist einer der vier Vizechefs der SDS und Abgeordneter von Loveè.

Aus der Wendezeit behielt auch der **Nationale Klub für Demokratie** (NKD) in der SDS seine führende Stellung. Sein Vorsitzender ist Svetoslav Luènikov, Jg. 1922, Jurist, Vizepremier und Justizminister in der Regierung Dimitrov, jetzt Abgeordneter der SDS in Sofija 2. Sein Stellvertreter ist Petâr Stojanov, ebenfalls Jurist, geb. 1952 in Asenovgrad, stellvertretender Justizminister in der Regierung Dimitrov, dann Vorsitzender der Rechtskommission der SDS, Abgeordneter von Montana. Dem NKD gehört auch Ex-Inneminister Jordan Sokolov an, geb. 1933 in Sofia, verheiratet, zwei Kinder. Er spricht Französisch und Russisch, ist Führungsmitglied des Juristenverbands und Abgeordneter der SDS von Pleven.

Ebenfalls aus der Dissidentenbewegung ist das **Bulgarische Demokratische Forum** (BDF) hervorgegangen. Sein Vorsitzender ist Vasil Zlatarov, geb. 1921 in Jambol, verheiratet, ein Kind. Er absolvierte am 5. August 1944, also kurz vor dem Einmarsch der Sowjets, das Jurastudium an der Universität Sofia, wurde 1948 zum Tode verurteilt, später zu lebenslänglicher Haft begnadigt, war 19 Jahre im Gefängnis, nach seiner Entlassung war er als Übersetzer technischer Literatur und als Fliesenleger (!) tätig. Er spricht Deutsch, Englisch und Russisch. Als Spitzenkandidat wurde er 1994 in Jambol wiedergewählt. Er ist Mitglied der Kommission für nationale Sicherheit. Zum BDF gehört auch Djanko Markov, Jg. 1922, Fliegeroffizier der Reserve, Abgeordneter von Pleven.

Eine Schlüsselfigur in der SDS ist Aleksandâr Aleksandrov Jordanov, der Vorsitzende der traditionsreichen **Radikaldemokratischen Partei** (RDP), die in der SDS ein weit über ihre Bedeutung hinausgehendes Gewicht hatte. Jordanov wurde am 13. Februar 1952 in Varna geboren, ist verheiratet, hat zwei Kinder. Er absolvierte 1976 bulgarische Philologie in Šumen, spricht Französisch und Russisch. Er war ab 1971 am Literaturinstitut der Akademie der Wissenschaften tätig, beendete 1985 seine Doktorarbeit über Literaturkritik und verfaßte weitere Studien zur Literatur und Kulturgeschichte. 1990 gehörte er zu den Mitbegründern der RDP, wurde im Juni 1990 Abgeordneter und Sprecher der SDS, übernahm nach seiner Wiederwahl den Vorsitz der SDS-Fraktion und des Außenpolitischen Ausschusses. Er ist Chefredakteur der Zeitung "Vek 21". Nach dem Rücktritt Savovs wurde er 1992 Parlamentspräsident und nach dem Rücktritt von Elka Konstantinova Vorsitzender der RDP. 1994 wurde er als Spitzenkandidat in Varna und Šumen wiedergewählt. Der RDP-Politiker Conjo Botev, geb. 1949 in Suchindol, Elektroingenieur, war während der SDS-Regierung Leiter des Bezirks Loveè, wurde 1994 als Spitzenkandidat der SDS in Gabrovo gewählt. Nadežda Michajlova, RDP, geb. 1962 in Sofia, absolvierte bulgarische Philologie, ging zur Spezialisierung zum US-Kongreß und zur Harvard University, spricht Englisch, Spanisch und Russisch, war Sprecherin der Regierung Dimitrov und Pressechefin der SDS, wurde als Spitzenkandidatin in Veliko Târnovo und Sofia gewählt. Abgeordnete der RDP sind auch der Regisseur Emil Kapudaliev, der Arzt Georgi Karev, der Elektroingenieur Nikolaj Nalbantov, der Physiker Georgi Panev, der Filmproduzent Sašo Stojanov und der Musiklehrer Ivan Tosev.

Nach dem Austritt der einflußreichen Demokratischen Partei mit Stefan Savov an der Spitze blieb die von Stojan Rajèevski geführte Splittergruppe **Demokratische Partei 1896** übrig. Rajèevski, geb. 1944 in Burgas, Germanist und Ethnologe, wurde 1994 als Spitzenkandidat der SDS in Burgas

wiedergewählt. Sein Stellvertreter Dimităr Sarăivanov, Vorsitzender des Gesamtverbandes der bulgarischen Industrie, geb. 1929 in Nizza (!), spricht Französisch und Deutsch, ist verheiratet, hat zwei Kinder und drei Enkel, absolvierte 1963 sein Studium als Maschineningenieur, wurde 1994 als Spitzenkandidat in Sliven gewählt. Zvezdalin Kafedžiev (DP 1896), geb. 1954 im Kreis Smoljan, Bauingenieur und Ökonom (1988), absolvierte 1991 die Höhere Managerschule, spricht Deutsch, wurde als Spitzenkandidat der SDS in Smoljan im Pomakengebiet wiedergewählt.

Nachdem der große alte Mann der **Sozialdemokratischen Partei**, Petăr Dertliev, mit seinen Anhängern die SDS verlassen hat, ist nur eine Splittergruppe in der SDS geblieben. Ihr Vorsitzender Ivan Kurtev ist zugleich Generalsekretär der SDS. Kurtev, geb. 1936 in Ljubimec, Pädagoge und Rehabilitateur des Gehörs, erregte mit seinem Buch "Chronik der Vereinigung" Aufsehen. Er spricht Serbokroatisch und Englisch und wurde in Sofija 1 wiedergewählt. Vorsitzender der **Neuen Sozialdemokratischen Partei** ist der Arzt Vasil Michajlov, geb. 1958 in Radomir. Er spricht Russisch und Tschechisch, ist Mitglied der Kommission für nationale Sicherheit und wurde in Pernik wiedergewählt.

Stefan Sofijanski ist Vorsitzender des **Vereinigten Christlich-Demokratischen Zentrums** (OHDC). Er wurde 1951 in Sofia geboren, ist Ökonom, spricht Englisch und Deutsch, leitete in der Regierung Dimitrov das Post- und Kommunikationskomitee. Er ist Vizechef der SDS, Abgeordneter von Ruse und Kandidat der SDS für das Amt des Oberbürgermeisters von Sofia. Stellvertreter von Sofijanski ist Aleksandăr Božkov, geb. 1951 in Sofia, Spezialist für Wärmetechnik, spricht Englisch, Deutsch, Französisch und Russisch. Er war der erste Leiter der Privatisierungsagentur und ist jetzt Abgeordneter von Dobrič. Dem OHDC gehört auch die Advokatin Ekaterina Michajlova, geb. 1956 in Pazardžik, an. Sie spricht Englisch und Russisch, ist Abgeordnete von Pazardžik, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SDS und Mitglied der Gesetzgebungskommission. Dimităr Želev, Jg. 1940, Ingenieur, nicht verwandt mit dem Präsidenten, erhielt das Mandat von Aleksandăr Božkov in Varna. Vorsitzender der **Christlich-Demokratischen Union** ist der prominente Journalist Asen Agov, Jg. 1948, spezialisiert auf Außenhandel. Er spricht Englisch, Französisch und Russisch, war Generaldirektor des Bulgarischen Fernsehens BNT und ist stellvertretender Vorsitzender der SDS. Er war der Spitzenkandidat in Stara Zagora.

In der SDS-Fraktion sind als Einzelkandidaten vertreten: Loreta Nikolova von der **Bewegung Bürgerliche Initiative** (DGI-SDS), als Spitzenkandidatin in Kjustendil wiedergewählt, und Ivan Stanëev, 1933 in Ivajlovgrad geboren, ledig, Mathematiker, längere Zeit in Haft, bis zur Wende einfacher Arbeiter, danach Journalist, Vorsitzender des einflußreichen **Bundes der politisch Verfolgten** (SR), Abgeordneter in Vraca. Die **Monarchistische Bewegung** wird vom Arzt Dimităr Ivanov, Jg. 1957, gewählt in Ruse, repräsentiert. Die **Allmakedonische Bewegung** (VMRO-SMD) ist mit zwei Abgeordneten in der SDS-Fraktion vertreten: dem Vorsitzenden Evgenij Ekov, Jg. 1961, Historiker, gewählt in Kjustendil, und Anatolij Veliëkov, Jg. 1965, Ökonom, Abgeordneter in der Makedonierhochburg Blagoevgrad.

Ahmed Dogan und die türkische DPS

Der Vorsitzende der DPS, Ahmed Dogan, ging aus der Menschenrechtsbewegung hervor, die in

Bulgarien als Echo auf Gorbachevs Reformkurs und u.a. als Reaktion auf die bulgarische Assimilationskampagne erst Mitte der 80er Jahre einsetzte.¹ Dogan, geboren 1954 im Bezirk Dobriè, war als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophie-Institut der Akademie tätig. Während der Kampagne gegen die Türken wurde er politisch verfolgt und zu zehn Jahren Haft verurteilt, von denen er dreieinhalb Jahre verbüßte. Nach seiner Entlassung Anfang 1989 konnte er seine Tätigkeit im Institut nicht wieder aufnehmen. Mitte Juni 1989 wurde er erneut angeklagt, diesmal auf Veranlassung von Vizeaußenminister Ganev, Führer einer vom türkischen Generalkonsulat in Plovdiv gesteuerten Terroristengruppe zu sein. Nach der Wende gründete Dogan am 4. Januar 1990 die türkisch dominierte **Bewegung für Rechte und Freiheiten** (DPS), die aus dem Nichts zu einer landesweiten Organisation mit 160.000 Mitgliedern, davon 3.000 Bulgaren, wurde. Bei den Wahlen vom Juni 1990 gelangte sie auf Anhieb ins Parlament mit 23 von 400 Sitzen, im Oktober 1991 wurde sie mit 24 Sitzen drittstärkste Kraft und spielte im Parlament das Zünglein an der Waage. Im Oktober 1992 entzog sie der SDS-Regierung ihr Vertrauen und stützte zusammen mit der BSP die Regierung Berov. Das Paktieren der DPS mit den Ex-Kommunisten, die 1984-1989 die Antitürkenkampagne inszeniert hatten, veranlaßte mehrere führende Mitglieder, sich von Dogan zu trennen und eigene Organisationen aufzubauen. Bei den Wahlen vom Dezember 1994 verlor die DPS beträchtlich an Stimmen (von 7,5% auf 5,4%) und erhielt nur 15 statt bisher 24 Sitzen. Gründe für den Rückgang waren die Unzufriedenheit der Wähler, türkische Abwanderung und die Konkurrenz radikaler türkischer Organisationen. Trotz ihres Anspruchs, die Interessen der vom Reformprozeß besonders betroffenen muslimischen Minderheiten zu vertreten, findet die DPS vornehmlich bei den Türken Anhang. Bulgarisches Mißtrauen gegenüber etwaigen islamistischen und separatistischen Tendenzen versucht Dogan durch entsprechende Statements und demonstrative Aufnahme von Bulgaren in die Parteiführung und die Kandidatenliste zu zerstreuen. Dogan, der 1991 Abgeordneter von Kărdžali war, vertritt diesmal Burgas. Hasan Hasan, Vizechef der DPS, wurde in Kărdžali wiedergewählt. Ibrahim Tatarlă, ebenfalls Vizechef der DPS, wurde in Burgas wiedergewählt. Generalsekretär der DPS ist Osman Oktaj, der jetzt Blagoevgrad vertritt. In Tărgovište wurde DPS-Sprecher Junal Ljutfi wiedergewählt, der im vorhergehenden Parlament Vorsitzender der Auswärtigen Kommission war. Zwei Bulgaren gehören zur DPS-Gruppe: Stojan Denèev, gewählt in Razgrad, ist als ehemaliger Sekretär des Ministerrats der Regierung Berov der einzige mit Verwaltungserfahrung und Maksim Dimov, der das Mandat von Dogan in Šumen übernahm. Gegen die "Alten" lehnen sich die ambitionierten Jungen auf, voran Judžel Atilla, wiedergewählt in Haskovo, Gjuner Tahir, gewählt in Razgrad. Abgeordnete der DPS sind außerdem: Mehmed Hadžijumer, Šumen, Jumer Jumer, Kărdžali, Remzi Osman, Kărdžali, und Sejhan Sadâk, Razgrad. Die einzige Frau der DPS-Gruppe ist Gjulbie Osman, gewählt in Kărdžali. Mit der DPS rivalisiert die von Adem Kenan geführte **Türkische Demokratische Partei**, die für die türkisch dominierten Regionen eine umfassende Autonomie fordert.

Anastasija Mozer, Stefan Savov und die Volksunion

Die überragende Führerin der Bauernunion, die sich mit der Demokratischen Partei zur **Volksunion**

¹ Zu Dogan siehe Kjell Engelbrekt, Profiles of Opposition Leaders, in: RFE/RL Report on Eastern Europe, 35, 31.8.1990, S. 1-5, hier S. 3-4.

(NS) vereinigte, ist Anastasija Mozer, die Tochter des Bauernbundführers Dr. G.M. Dimitrov (Gemeto). Im Alter von 25 Jahren folgte sie ihm in die USA, wo sie nach dem Studium der Romanistik für die "Stimme Amerikas" arbeitete. 1991 kehrte sie nach Bulgarien zurück und wurde im Jahr darauf zur Vorsitzenden des **Bauernbunds BZNS Nikola Petkov** gewählt.¹ Anastasija Mozer sieht sich in der Tradition ihres Vaters, der nach dem Kriege der wichtigste prowestliche Oppositionsführer war, von den Kommunisten schon im Januar 1945 zum Rücktritt und zur Emigration in die USA gezwungen wurde. Ebenso verehrt sie seinen Nachfolger Nikola Petkov, der 1947 nach einem Schauprozeß hingerichtet wurde. Politisch unterstützt wird sie von ihrem Mann, **Charles Moser**, einem Slawistik-Professor aus Washington und ehemaligen Berater des US-Kongresses, der mit ihr nach Bulgarien übersiedelte und dort die Stiftung "Freie Initiative" leitet. Anastasija Mozer ist Abgeordnete von Plovdiv-Land.

Der große Veteran der traditionsreichen **Demokratischen Partei (DP)** ist Stefan Savov, der zu den wenigen Dissidenten der Živkov-Ära gehört. Er entstammt einer der führenden Familien Bulgariens: Sein Großvater Michail war 1918 General und Kriegsminister, sein Vater Dimităr gegen Ende des Zweiten Weltkriegs (Juni bis September 1944) Finanzminister. Er selbst wurde am 8. Januar 1924 in Sofia geboren, ist Witwer und hat ein Kind. Sein Jura-Studium an der Universität Sofia mußte er wegen des Kriegs unterbrechen. Als sein Vater nach dem Krieg von den Kommunisten inhaftiert wurde, wurde der junge Savov mit dem Rest seiner Familie in die Dobrudža verbannt. Möglicherweise erwarb er in der Zeit seinen Grad als Jurist. Doch wurde er als erklärter Antikommunist schon bald in die Konzentrationslager Bobov Dol und Belene geschickt. Nach seiner Entlassung war Savov gezwungen, seinen Lebensunterhalt als Bauarbeiter, später als Übersetzer zu verdienen. Nach Živkovs Sturz gründete er die Demokratische Partei neu, die in der Zwischenkriegszeit neben der Bauernunion eine der Hauptkräfte und 1944-1947 Trägerin der antikommunistischen Opposition war. Die DP war mit etwa 25.000 Mitgliedern auch in der SDS eine starke liberal-konservative Kraft mit engen Kontakten zu den christlich-demokratischen und konservativen Parteien im Ausland. Ihr Vorsitzender Savov wurde nach dem Wahlsieg der SDS im Oktober 1991 Parlamentspräsident, mußte aber schon 1992 zurücktreten. Wegen Spannungen mit SDS-Führer Dimitrov verließ Savovs DP 1994 den Block und bildete mit der Bauernpartei Nikola Petkov die Volksunion.² Im Dezember 1994 wurde Savov in Sofia 2, diesmal als Kandidat der Volksunion, wiedergewählt. Auch er bemüht sich, die Volksunion zu einer breiteren Formation zu erweitern. Eine eindeutige Kooperation mit der SDS und DPS bei den Kommunalwahlen im Herbst 1995 mißlang, für die Wiederwahl Želevs Ende 1996 wird sie entscheidend sein. Zu Savovs Generation gehört auch Ivan Nevrokopski, Jg. 1926, der wegen politischer Verfolgung und langjähriger Haft sein Jurastudium nicht abschließen konnte und im Bau arbeiten mußte. Nach der Wende wurde er Vorsitzender des Bunds der Verfolgten, der immerhin die Interessen von ca. 200.000 Verfolgten vertritt. Zunächst Mitglied der SDS, wurde er dann Mitglied der Volksunion. Nevrokopski ist Abgeordneter von Sofija-Land. In der NS-Fraktion sind herausragende Experten wie der Finanzpolitiker Venceslav Dimitrov, ehemals Vizechef des Vereinigten Demokratischen Zentrums (ODC), der als Kandidat der NS in Varna wiedergewählt wurde, schließlich der Jurist Alek-

¹ Biographisches in: 24 èasa, 7.12.1994, S. 11.

² Biographisches bei Kjell Engelbrekt, Bulgaria: Union of Democratic Forces Closes Ranks, in: RFE/RL Research Report, 16, 16.4.1993, S. 10-13, hier S. 11.

sandăr Džerov, der in Sofia 1 kandidierte. Die Volksunion wurde bei den Wahlen vom 18. Dezember 1994 mit 18 Sitzen drittstärkste Partei.

Georges Ganèev und der BBB

Führende Figur der unkonventionellen Unternehmerpartei **Bulgarischer Business Block** (BBB) ist der exzentrische Bulgaro-Amerikaner Georges Ganèev alias Georgi Petrušev, geboren 1939 in Plovdiv, der in den USA im Exil lebte, sich später als Impresario, Schallplatten- und Filmproduzent betätigte und als Fechtmeister und Trainer der britischen Fechtnationalmannschaft international bekannt wurde. Mit populistischen Parolen gewann er bei den Präsidentenwahlen im Januar 1992 auf Anhieb 17%, womit er Želevs Sieg im ersten Wahlgang vereitelte. Nach dem überraschenden Erfolg des BBB bei den Wahlen vom Dezember 1994 forderte er von den Sozialisten sogar den Posten des Außenministers, was diese ablehnten. Ganèev ist Abgeordneter von Varna. Sein Vizechef und Sprecher des BBB ist Dimităr Kožucharov, Sekretär ist Vasil Grigorov. Eine weitere Schlüsselperson ist Kristijan Krăstev, 41 J., geboren in Sofia, ehemaliger Basketballspieler im CSKA, von Beruf Advokat. Seine Frau ist Richterin am Obersten Gerichtshof. Er war nur neun Monate Mitglied der BKP, besitzt vier Firmen und zog für den BBB in Burgas ins Parlament. Kurz nach seiner Wahl zum Parlamentsvizepräsidenten mußte er wegen Differenzen mit Ganèev zurücktreten. Inzwischen haben weitere Abgeordnete den BBB verlassen. Ganèev selbst wurde wegen seiner amerikanischen Staatsbürgerschaft vom Verfassungsgericht aus dem Parlament ausgeschlossen.

Wichtige Persönlichkeiten und Gruppierungen außerhalb des Parlaments

Durch Flügelkämpfe, "Abschuppungen" und Rivalitäten in der SDS gelangten 1994 wiederum bedeutende Personen und Gruppierungen der antikommunistischen Opposition nicht ins Parlament. Dadurch hatte die SDS schon 1991 fast 20% möglicher Stimmen an Splitterparteien verloren und die Parlamentswahlen nur mit einer hauchdünnen Mehrheit von 34% vor der BSP gewonnen; auch im Dezember 1994 wäre der Sieg der Postkommunisten bei größerem Zusammenhalt der Opposition nicht ganz so deutlich ausgefallen. Neben den Querelen der bunten Schar an Demokraten hatte auch das unglückliche Taktieren des Präsidenten zwischen Links, Rechts und einer allzu schwachen Mitte die Wähler irritiert. Für den Präsidenten war besonders schmerzlich, daß sein Vertrauter Dimităr Ludžev den Einzug ins Parlament verfehlte. Der 1950 geborene Historiker und Ökonom aus Burgas war Kampfgefährte des Präsidenten während des Umbruchs, zunächst im "Club zur Unterstützung von Glasnost und Perestrojka", nach dem 10. November 1989 bei den Verhandlungen am "Runden Tisch", dann als Vizepremier in der Übergangsregierung Dimităr Popov und als erster ziviler Verteidigungsminister in der SDS-Regierung von Filip Dimitrov. Wegen Differenzen mit dem Premier trat er schon im Mai 1992 zurück. Mit einer Gruppe von 39 Abtrünnigen beschleunigte er Dimitrovs Sturz. Nach dem Rücktritt der Übergangsregierung Ljuban Berov im September 1994 bemühte er sich vergeblich um die Bildung eines neuen Kabinetts und sein eigenes Comeback. Die aus unzufriedenen SDS-, DPS- und BSP-Abgeordneten gegründete zentristische Partei "Neue Wahl" blieb bei den Wahlen im Dezember 1994 weit unter der Vierprozentmarke. Jetzt bemüht sich Ludžev

um neue Koalitionen zur Unterstützung des Präsidenten.

Außerhalb des Parlaments blieb auch der große Veteran der Sozialdemokraten, Petăr Dertliev, geboren am 7. April 1916 in Pisarevo, von Beruf Arzt. Während seines Medizinstudiums betätigte er sich in der Bulgarischen Sozialdemokratischen Partei (BSDP) und wurde Jugendsekretär. Nach dem sowjetischen Einmarsch im September 1944 wurde er interniert. Nach wenigen Monaten entlassen, nahm er seine politische Arbeit wieder auf und zog 1946 in die Große Nationalversammlung ein, wo er die BSDP-Fraktion leitete. 1947 wurde er mit anderen Oppositionspolitikern ausgeschaltet und verbrachte zehn Jahre in verschiedenen Lagern und Gefängnissen, darunter auch im berüchtigten Belene. Erst Ende November 1989 konnte er mit anderen Veteranen die verbotene und zerstreute BSDP neu gründen. Im Februar 1990 wurde er als Parteivorsitzender zum Nachfolger des schon 87 Jahre alten Atanas Moskov gewählt.¹ Wie in anderen Reformländern konnte die Sozialdemokratie als Sammelbecken für die nichtkommunistische Linke ihr früheres politisches Gewicht nicht wiedererlangen. Nach dem Ausschluß aus der SDS schaffte die BSDP selbst in Listenverbindungen mit anderen Linksgruppen nicht mehr den Einzug ins Parlament. Mit Dertlievs BSDP kooperiert die BSP-Absplitterung um Aleksandăr Tomov. Der 1954 in Sofia geborene Dozent für Politökonomie trat erst nach dem Umbruch in der BSP politisch in Erscheinung, war kurze Zeit Vizechef der BSP und Vizepremier in der Übergangsregierung Popov, verließ aus Enttäuschung über die begrenzte Reformierbarkeit seiner Partei diese im Sommer 1993 und gründete eine sozialdemokratische "linke" Alternative zur BSP, die "Bürgerliche Vereinigung für die Republik" (GOR). Diese bildete mit den Sozialdemokraten Dertlievs und einigen anderen Linksgruppierungen die Koalition "Demokratische Alternative für die Republik" (DAR), die mit 3,79% den Einzug ins Parlament knapp verfehlte.

Eine Frau, mit der weiter zu rechnen ist, ist Reneta Indžova, die von Želez überraschend zur Ministerpräsidentin der kurzen Übergangsregierung im Herbst 1994 auserkoren wurde.² Die parteilich ungebundene, pragmatisch denkende Politikerin wurde am 6. Juli 1953 in Nova Zagora geboren, studierte Volkswirtschaft, war 1990 Parlamentssekretärin, stieg über die Agentur zur Wirtschaftsentwicklung und Programmierung und die Direktion der Vereinigten Bulgarischen Bank mit Unterstützung der SDS zur Vorsitzenden der Privatisierungsagentur auf. Am 16. Oktober 1994, einen Tag vor der Parlamentsauflösung, wurde sie von Präsident Želez zur Premierministerin einer Übergangsregierung ernannt, die außer der Vorbereitung der Wahlen wichtige Ernennungen in der Armee und im diplomatischen Dienst im Sinne Železs vornahm. Nach der Regierungsübernahme der Sozialisten im Januar 1995 ging sie zur Managerschulung in die USA, im August 1995 wurde sie von der Volksunion als Kandidatin für das Amt des Stadtoberhaupts von Sofia nominiert. Obwohl die SDS mit einem eigenen Spitzenkandidaten auftritt, rechnet man der zarten "Eisernen Lady" gute Chancen aus. Angeblich hofft Želez sie dadurch als mögliche Rivalin bei den Präsidentschaftswahlen von 1996 ausschalten zu können. Gegen sie tritt als Kandidat der SDS Stefan Sofijanski (Jg. 1951) an, ein Ökonom und Christdemokrat, der sich als Vorsitzender des Post- und Kommunikationskomitees in der Regierung Dimitrov profilierte, sowie der von der BSP nominierte Unternehmer Vencislav Josifov (48 J.), der als Parteiloser und Direktor der "Ersten Privatbank",

¹ Zu Dertliev siehe Kjell Engelbrekt, Profiles of Opposition Leaders, in: RFE/RL Report on Eastern Europe, 35, 31.8.1990, S. 1-5, hier S. 3.

² Porträt basiert auf Radiograma Sofija, 17.10.1994.

einer Handelsbank mit 260 Zweigstellen, die größten Chancen haben dürfte.¹ Als Bürgermeisterkandidat der BSP war auch der gemäßigte Ex-Abgeordnete Janaki Stoilov im Gespräch.

Eine einflußreiche politische Kraft außerhalb der Parteien sind die Gewerkschaften um ihre beiden Führer Trenèev und Petkov. Die nach dem Vorbild der polnischen "Solidarność" 1989 ins Leben gerufene oppositionelle Gewerkschaft **Podkrepa** wird von dem Arzt Konstantin Trenèev geführt, der vor 1988 politisch nicht in Erscheinung trat und wenige Monate wegen politischer Aktivitäten und Kritik an Živkovs Assimilationspolitik gegenüber der türkischen Minderheit im Gefängnis saß. Nach Živkovs Sturz war seine Gewerkschaft Podkrepa, die er mit damals 100.000 Mitgliedern in das Oppositionsbündnis SDS einbrachte, ein wichtiger Motor des Demokratisierungsprozesses. Die Gewerkschaft nahm an den Gesprächen am Runden Tisch teil und rang der Regierung durch Streiks immer mehr Konzessionen ab. Über die Liste der SDS entsandte die Podkrepa mehrere Funktionäre ins Parlament und trug nach dem Wahlsieg der Kommunisten durch Massenproteste und Streiks zum Sturz der Regierung Lukanov im November 1991 bei. Trotz ihrer anerkannten Rolle beim Systemwechsel gelang der "Intellektuellengewerkschaft" nicht der Durchbruch zu breiten Kreisen der Arbeiterschaft. Auch zur SDS ging sie wegen wachsender politischer Differenzen auf Distanz.

Das Auftreten der Podkrepa beschleunigte die Distanzierung der offiziellen Gewerkschaften **BPS** von der BKP und ihre Transformation in die **Konföderation der Unabhängigen Gewerkschaften Bulgariens** (KNSB). Ihr Vorsitzender ist der Soziologe Krăstju Petkov, der der reformorientierten Alternativen Sozialistischen Assoziation in der BSP angehört. Die teilweise mit der Podkrepa kooperierende Konföderation behielt ihre überragende Stellung innerhalb der Arbeitnehmerschaft.²

In der politischen Szene sind auch einige Geistliche aktiv wie Pater Christofor Săbev, geb. 1946 in Gabrovo, ursprünglich Atomphysiker, dann Theologe, der 1989 mit dem "Komitee für religiöse Rechte, Gewissensfreiheit und geistliche Werte" eine wichtige Rolle in der Dissidentenbewegung und dann in der SDS spielte. In alternativen Gottesdiensten mobilisierte er Zehntausende von Gläubigen gegen den Kommunismus, den er als die "institutionalisierte Unmoral" bezeichnete, und die korrupte staatstreue Geistlichkeit mit dem greisen Patriarchen Maksim an der Spitze. Săbev war bis Ende 1994 Abgeordneter der SDS und Vorsitzender der Parlamentskommission für religiöse Angelegenheiten, zog sich aber inzwischen aus der aktiven Politik zurück.³

Andere Geistliche wie der berühmte Georgi Gelemenov (36 J.), Führer der Partei **Wiedergeburt**, verbinden die Orthodoxie mit einem eigentümlichen Rechtsradikalismus und Rassismus.⁴ Der Vorsitzende der **Bulgarischen Vaterlandspartei**, Krum Kumanov, bildete sogar antitürkische "Komitees zur Verteidigung der nationalen Interessen". Die einflußreiche **Bulgarische Nationalradikale Partei** von Ivan Georgiev (Jg. 1941), die sich in der Tradition einer 1955 gegründeten Geheimorganisation sieht, unterhält zahlreiche Außenbüros im Ausland und hat enge Kontakte zur europäischen Rechten. Als Pendant zum russischen Ultranationalisten Vladimir

¹ Demokracija, 25.7.1995, S. 3.

² Kjell Engelbrekt, Trade Unions and Their Potential to Mobilize, in: RFE/RL Report on Eastern Europe, 18, 4.5.1990, S. 1-3.

³ Die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche im Umbruch, in: Osteuropa, 4, 1992, S. A234-A243.

⁴ Siehe Interview mit Gelemenov, in: Trud, 29.12.1993 und Dokumentation von Sabine Riedel, in: Südosteuropa, 6-7, 1994, S. 415ff.

Žirinovskij, der sich übrigens von einem bulgarischen Geschäftsmann namens Svetoslav Stoilov beraten läßt, betrachtet sich der Philologe Veselin Košev, dessen LDP großbulgarischen Chauvinismus mit liberalen Werten so geschickt kombinierte, daß sie westliche Förderung bekam. Versuche, die Rechtsparteien unter einem Banner zu einigen, mißlingen. Auch sollte ihre Bedeutung nicht überschätzt werden. Gefährlicher als dieser traditionell am Rande stehende Rechtsextremismus ist der von den größeren Parteien, insbesondere den Sozialisten, genutzte Populismus, der sich nationalistischer Emotionen und Ressentiments gegen Minderheiten, Türken und Zigeuner bedient. Ein Advokat des Panslawismus ist der Kommunist und BSP-Abgeordnete Zachari Zachariev, Vorsitzender der Slavjani-Stiftung und der Gesellschaft für russisch-bulgarische Freundschaft. Eine negative Rolle spielt auch die mit der BSP verbundene **Vaterlandspartei der Arbeit** von Rumen Popov und Evgeni Drumev.¹ Antibulgarischen Radikalismus unter Türken und Pomaken schüren einige Moslemgruppierungen. Für die Abtrennung des Pringebiets von Bulgarien agitiert die militante großmakedonische Bewegung **OMO-Ilinden** von Jordan Kostadinov.

Im Schatten der bulgarischen Entwicklung steht immer noch der Thronfolger Simeon II. In breiten Kreisen wird die "spanische Lösung" einer durch einen Monarchen abgesicherten Demokratisierung als Alternative zum jetzigen "Chaos" angesehen. Der bulgarische Thronfolger sei dafür in Spanien und in den USA gut vorbereitet. Simeon wurde am 16. Juni 1937 in Sofia geboren. Nach dem Tod seines Vaters König Boris III. am 28. August 1943 wurde er (ungekrönt) König der Bulgaren. Wegen seiner Unmündigkeit regierte für ihn ein dreiköpfiger Regentschaftsrat. Nach Abschaffung der Monarchie am 8. September 1946 mußte Simeon mit seiner Mutter Giovanna Bulgarien verlassen und fand zunächst in Ägypten bei König Faruk, 1951 in Spanien Zuflucht. In den USA erhielt er an einer Militärakademie eine Eliteausbildung. 1962 heiratete er die Tochter einer spanischen Adelsfamilie, Dona Margarita Gomez-Acebo y Cejuela, die zur Zeit des Volksfront ein ähnliches Schicksal wie er selbst hatte. Von seinem Büro in Madrid macht Simeon lukrative Geschäfte und unterhält Kontakt zur bulgarischen Emigration (ca. 150.000) in aller Welt. Seine vier Söhne sind inzwischen alle in reifem Alter (zwischen 28 und 33 J.). Sich selbst empfiehlt Simeon in der Tradition seines Vaters als über den Parteien stehenden König des ganzen Volkes.²

Fazit

In der jetzigen, noch nicht abgeschlossenen Übergangsphase bedeutet die Rückkehr der Postkommunisten nicht automatisch einen Kurswechsel Bulgariens zu einer restaurativen und antiwestlichen Politik. Doch wirken die Verflechtungen der sozialistischen Mehrheit mit den alten Strukturen als zusätzliche Hemmnisse für eine aussichtsreiche Reformpolitik. Der innere Reformwille und die äußere Integrationsbereitschaft der neuen Führungselite wird nicht zuletzt vom Kräfteverhältnis auf dem Balkan und dem Engagement des Westens in dieser Region abhängen. Wie schon in der Vergangenheit, als Bulgarien der stalinistischen Sowjetunion preisgegeben wurde, wird auch diesmal die dominierende europäische Mächtekonstellation die innenpolitische Entwicklung bestimmen. Neben Initiativen von innen wird nur massive Einwirkung von außen die Postkommunisten auf Kurs

¹ Ausführlich zur rechten Szene Kjell Engelbrekt, in: The Politics of Intolerance, RFE/RL Research Report, 16, 22.4.1994, S. 75-79.

² Siehe ausführlich die Broschüre: King Simeon II of the Bulgarians, The Monarchist League, London 1971.

bringen. Ein Comeback der prowestlichen Opposition ist nur dann zu erwarten, wenn die übermäßige Vielfalt an inner- und außerparlamentarischen Parteien sich in einer starken liberal-konservativen Kraft als Alternative zur Linken zusammenfindet - ein Wunsch, dem offensichtlich die bulgarische Mentalität entgegensteht. Politiker gibt es genug, doch fehlt eine neue Integrationsfigur, die die zersplitterte Opposition auf Konsens bringt. Noch ist Präsident Želev der Garant für eine prowestliche Politik, doch hat er durch unglückliches Taktieren und Fehden gegen seine einstigen Mitkämpfer an Prestige verloren und sich seiner Stütze beraubt, so daß seine Wiederwahl Ende 1996 ungewiß ist. Nächster Präsident könnte ein Sozialist oder ein der BSP nahestehender Politiker sein. Siegesgewiß stellen sich die Sozialisten schon jetzt auf eine lange Regierungszeit ein, was nicht nur für die Zukunft Bulgariens fatale Folgen haben könnte.

Hans-Joachim Hoppe

The Profile of the New Bulgarian Elite

Bericht des BIOst Nr. 2/1996

Summary

Introductory Remarks

The present report continues the series of analyses of postcommunist elites. The genesis of a reform elite under extremely difficult conditions was studied using the example of Albania. Macedonia was taken as an example of the formation of an elite in a Yugoslav successor republic that has been spared the vicissitudes of war. The case of Bulgaria stands for the post-communist elite of a Balkan country that belonged to the former Soviet sphere of power.

Bulgaria is worthy of special attention for a number of reasons: it is still the least known of the reforming states of the former Eastern Bloc. Its development has been particularly severely impeded by its unfavourable marginal position in the extreme south-east of Europe, by the embargo against rump Yugoslavia, and by a relatively low level of support from the EU. While it still belongs to the tail-lights of Europe in economic and political terms, its strategic role is growing more important in view of the lability of ex-Yugoslavia and the countries of the CIS. Should the controversy between the West and Russia over the question of the extension of NATO and the EU towards the East continue to intensify, Bulgaria will once again be one of the bones of contention in attempts to demarcate the respective spheres of interest.

The possibility of integrating Bulgaria into the EU and NATO calls for precise knowledge of the leadership elite as it currently stands. At first glance, this elite appears to be in a desolate condition: the pro-Western "democratic" opposition of the final phase of the communist era was brought down after hardly a year of responsibility in government; the post-communists now returned to power are difficult to assess due to their internal contradictoriness. But regardless of which forces determine the country's policies now and in the future, be they socialists or democrats, experience indicates that Bulgaria's leadership will gear its foreign and domestic policies towards whoever is the "more powerful" at the time.

This study of the contemporary Bulgaria elites is based primarily upon Bulgarian sources, press and agency reports and also on the pertinent literature. It places its emphasis less on presenting general sociological data as on portraying quite concrete persons who are moving at the main centres of power: for instance the president and his staff, the prime minister and his government, the parliament, and important personages and groups outside parliament. The selection is also intended to make prognoses as to the future possible.

Findings

- 1. A new, non-communist elite is recruited from dissidents and intellectuals, human-rights activists and young career politicians who jumped off the bandwagon just before it crashed. Also to be counted among this category are declared opponents of the communist regime, exiled politicians and their descendants, and persons persecuted by the regime. The main qualification for a role in the leadership after the transition of power was to have opposed the old regime; for some having belonged to the communist establishment was not a serious obstacle to political climbing after the change of regime but was liable to weaken their authority or, if there were black spots in their biographies, to contribute to their subsequent downfall. Following the victory of the socialists in the elections, young people from the earlier nomenklatura were put into positions of power at all levels. With their connections and networks, these were able to essentially preserve their positions under a new cloak even after the demise of the old regime. The government and parliament are today heavily populated by individuals who were high-level officials in the communist youth league. Thus the upheaval of 1989 has ultimately led only to a change of generation in the nomenklatura.*
- 2. The great hope of the anti-communist opposition was the philosopher and dissident Zhelyu Zhelev. As President he evolved with his staff and his confidants in the governments and parties into a pro-Western pole and power factor. But with his ill-fated tactics he contributed to the overthrow of the first anti-communist government and to the downfall of the broad multi-party coalition SDS, which he had once led. If he was still able to bring his influence to bear on the transition governments of Berov and Indzhova, he has for the most part been steering a confrontation course against the post-communists in the government and parliament. Dwindling support in the party scene makes his re-election in 1996 appear uncertain.*
- 3. The Videnov government has been co-opting young experts and ostensibly non-party politicians, some of whom held posts in previous cabinets, in an attempt to divert attention from its post-communist structure and to create a new image for itself. With regard to professions of its commitment to democracy, market economy and Euro-Atlantic integration it is competing with the President, while at the same time stressing the importance of Bulgaria's traditional close relations with Russia. The Russian ambassador Aleksander Avdeyev appears to be omnipresent in the lead-up to all important decisions. Many members of the government - including the minister of defence - received their training in the former Soviet Union, some have also gathered experience in the West.*
- 4. Parliament was almost completely reconstituted at the last election, only 20 % of the former members were re-elected. It now consists largely of technocrats, engineers, economists, lawyers, teachers and higher education lecturers. Their average age is around 40-50, only 10 % are women. The President of the National Assembly is the leftist bourgeois Blagovest Sendov (63). The picture of the BSP parliamentary group is determined by younger members in the late-30s age group, by people like Pärvenov, Premyanov, Kamov*

and Marinov, and by middle-aged members such as Dobrev and Petrov, while the elder age group including Lilov, Lukanov, Kyuranov, Prodev and Topencharov are keeping a low profile. These age groups can only in part be equated with more modern reform enthusiasts on the one hand and more conservative relics on the other. It is not by chance that the heterogeneous SDS parliamentary group, now weaker than in the 1991 assembly, is headed by an unaffiliated deputy, namely Ivan Kostov, who is at pains to establish a consensus between the numerous party leaders, high-level officials and ex-ministers. Among the latter are ex-Prime Minister Filip Dimitrov and Biserov of the Conservative Ecological Party, Edvin Sugarev of the National Movement Ecoglasnost, Petăr Stoyanov of the National Club for Democracy, Zlatarov of the Bulgarian Democratic Forum, and ex-President of the assembly Aleksandăr Yordanov of the traditional Radical Democratic Party. These are joined by a number of stand-alone deputies and numerous splinter groups such as Kurtev's Social Democrats, a New Social Democratic Party, an Agrarian Union group, two rival Christian Democratic Parties around Sofiyanski and Agov, monarchists and Macedonians, which maintain parallel groups inside and outside parliament. For instance the National Union led by former exile Mozer-Dimitrova and Stefan Savov is a coalition between the Agrarian Union of long tradition and the Democratic Party, both of which had dominated the party scene in the period between the wars. A product of the reform phase is the Business Bloc, which wallows to all sides with the US-Bulgarian Georges Ganchev at its helm. The mainly Turkish "Party of Rights and Freedoms" with its Chairman Ahmed Dogan, still tipping the scales in the 1991-1994 National Assembly but now only ranking in fourth place, is being shaken from within by power struggles and intrigues between the younger and elder generations and between modernists and Islamists.

5. Outside of parliament and government there are other important personages and groups which were involved in the country's political upheaval or which may possibly be able to stage a comeback in the future. These include the President's confidant Dimităr Ludzhev, who is trying to forge together a coalition of liberal parties, the veteran of Social Democracy Petăr Dertliev, and the leader of a BSP splinter group Aleksandăr Tomov. Loftier ambitions can also be imputed to ex-Prime Minister Reneta Indzhova, who is standing for the office of Mayor of Sofia. Major influence accrues to the leaders of the two large trade unions, Konstantin Trenchev of Podkrepa, which is friendly to the SDS, and Krăstyu Petkov of the post-communist Trade Union Federation. A number of clerics such as Father Christofoř Săbev are also active on the political scene. Săbev helped to found the SDS and is fighting against the corrupt clergy headed by Patriarch Maksim. Another clergyman, Gelemenov, is combining orthodoxy with a new right-wing radicalism. And pretender Simeon II, who raises his claim to the Bulgarian throne from his exile in Spain, is still up for discussion, not only among diehard monarchist groups, as the ideal head of state and as an umpire across party lines.
6. In the transition phase which is still under way, the return of the post-communists does not automatically mean that Bulgaria is going to change course and embark on a restorational and anti-Western political line. Indeed, it is possible that the socialist majority might have more chance of breaking the resistance of the old structures and the apparatus than would a short-lived SDS government. However, the new leadership elite's willingness to pursue reform at home and

integration abroad is going to depend on the balance of power on the Balkans and on active policies on the part of the West. Just as once before, when Bulgaria was relinquished to the Stalinist Soviet Union at the end of the Second World War, the dominant power constellation will determine Bulgaria's domestic course of development this time, too.